

Unter anderem in dieser Ausgabe:

100 % WAHLKAMPF: INFOS UND TERMINE OHNE ENDE s. 2 - 5

LOKALPOLITIK: STADTRATSNOTIZEN & MEHR s. 6 - 9

KARL LIEBKNECHT: ALLES GUTE ZUM 150. s. 14 & 15

HABEMUS VERTRAUENSPERSONEN: DAS SIND SIE s. 17

Veranstaltungstipp

Waden-Wahlkampf

Friedensfahrten und Stadtradeln: So können eure Waden aktiv im Wahlkampf mitmischen. Diese und viele weitere Termine & Mitmach-Möglichkeiten findet ihr auf den

Seiten 4, 5, 9 und letzte Seite

Mitteilungsblatt

Ausgabe Sommer 2021

Zeitung von DIE LINKE. Leipzig

DIE LINKE.



Unsere Spitzenkandidat*innen Dietmar Bartsch und Janine Wissler präsentieren das Wahlprogramm.

Foto: DIE LINKE

Jetzt! Der „heiße“ Wahlkampf beginnt!

Adam Bednarsky Wir stehen bereit für einen erfolgreichen Bundestagswahlkampf 2021. Aufgrund der Corona-Pandemie hatten wir für die interne Mobilisierung weiter weniger Zeit. Am wichtigsten sind dabei jedoch die Ziele und wir haben uns beim letzten Bundesparteitag unter dem Slogan „Zeit zu handeln. Für soziale Sicherheit, Frieden und Klimagerechtigkeit.“ diese zentralen Ziele gesetzt:

1. Kein Niedriglohn!

Wir setzen den Mindestlohn auf 13 Euro – darunter droht Armut. Die Löhne müssen steigen. Leiharbeit, Minijobs und Befristungen ohne sachlichen Grund drücken die Löhne. Gute Arbeitsverträge mit dem Schutz durch Tarifverträge für alle!

2. Pflegenotstand stoppen!

Wir legen gute Versorgung mit ausreichend Personal gesetzlich fest. Bessere Arbeitsbedingungen und 500 Euro mehr pro Monat: Das ist nur gerecht. Wer Menschen pflegt, verdient nicht weniger als diejenigen, die Geld verwalten oder mit Aktien handeln!

3. Schluss mit der 2-Klassen-Medizin

Die Beiträge steigen nicht, weil alle, auch die Topverdienerinnen und Topverdiener, in eine Kasse einzahlen: In die LINKE solidarische Gesundheits- und Pflegevollversicherung.

4. Wohnen bezahlbar machen!

Immer größere Teile des Einkommens werden von der Miete aufgeessen. Wir streiten für einen Mietestopp und feste Obergrenzen für die Mieten! Jedes Jahr schaffen wir 250 000 zusätzliche Sozialwohnungen.

5. Große Vermögen gerecht besteuern

Dann ist genug Geld da für kleinere Schulklassen und gute Ausstattung, für mehr Personal und bessere Bezahlung in Erziehung, Pflege und im öffentlichen Nahverkehr. Mittlere und kleine Einkommen entlasten wir, indem wir alle Einkommen bis 14.000 Euro steuerfrei machen.

6. Klimagerecht für alle.

Wir machen den öffentlichen Nahverkehr für

alle kostenfrei und bauen ihn aus. Das ist gut fürs Klima und gut für die Menschen!

7. Niemand fällt unter 1.200 € im Monat!

In Rente, Kurzarbeitergeld oder Grundsicherung: Wer weniger als 1.200 Euro hat, ist von Armut bedroht. Die Renten müssen steigen. Das geht, wenn alle – auch Beamte und Abgeordnete – in die gesetzliche Rentenkasse einzahlen.

8. Frieden & Demokratie

Wir wollen Waffenexporte verbieten, denn jede Waffe findet ihren Krieg. Wir streiten für eine Gesellschaft, die frei ist von Ausgrenzung und Ausbeutung. Mit gleichen Rechen für alle, die hier leben. Mit einem starken Sozialstaat und guten sozialen Dienstleistungen für alle.

Das sind acht zentrale Gründe unsere Partei zu wählen. Nun liegt es an uns, dafür zu werben, ob am Briefkasten, Infostand, in den sozialen Medien, bei Haustürgesprächen oder anderen Möglichkeiten. Jetzt geht's richtig los – unterstütze deine Partei im Bundestagswahlkampf 2021!

Sprechstunden & Sozialberatung

DIE LINKE vor Ort

Redaktion MiB Sprechstunden und Termine

Die regelmäßigen Sprechstunden und Beratungstermine der Leipziger LINKEN sind für alle Interessierten offen und kostenfrei nutzbar. Auf Grund der Corona-Pandemie finden die Sprechstunden teilweise telefonisch und/oder online statt. Mehr Infos dazu auf den Internet-Seiten der jeweiligen LINKEN-Büros oder per Telefon.

Sprechstunden:

- Do. 5. August 2021, 17:00 Uhr, Stadteilladen Leutzsch Georg-Schwarz-Straße 122 Bürgersprechstunde mit dem Stadtrat Volker Külöw
- Do. 2. September 2021, 17:00 Uhr, Stadteilladen Leutzsch Georg-Schwarz-Straße 122 Bürgersprechstunde mit dem Stadtrat Volker Külöw

Sozialberatungen:

- jeden Mi. 11:00 bis 15:00 Uhr, linXXnet, Brandstraße 15, Sozialberatung mit Marko Forberger Tel.Nr.: (0341) 308 11 99
- jeden Mi. 13:00 bis 16:00 Uhr, Wahlkreisbüro Grünau, Stuttgarter Allee 18, Sozialberatung mit der Leipziger Erwerbsloseninitiative Tel.Nr.: (0341) 231 84 40
- jeden Do. 12:00 bis 15:00 Uhr, INTERIM, Demmeringstr. 32, Sozialberatung mit Marko Forberger Tel. Nr.: (0341) 492 731 48
- jeden Mo. 15:00 bis 19:00 Uhr, linXXnet, Brandstraße 15, Vereinsberatung Anmeldung: prinzessin@linxx.net

Im Stadtrat:

- Fraktionssitzung: Mi. 8. September 2021, 17:00 Uhr Neues Rathaus
- Ratsversammlung: Mi. 15. September 2021, 14:00 Uhr Ratssaal, Neues Rathaus
- Fraktionssitzung: Mi. 22. September 2021, 17:00 Uhr Neues Rathaus

Es geht ums Ganze

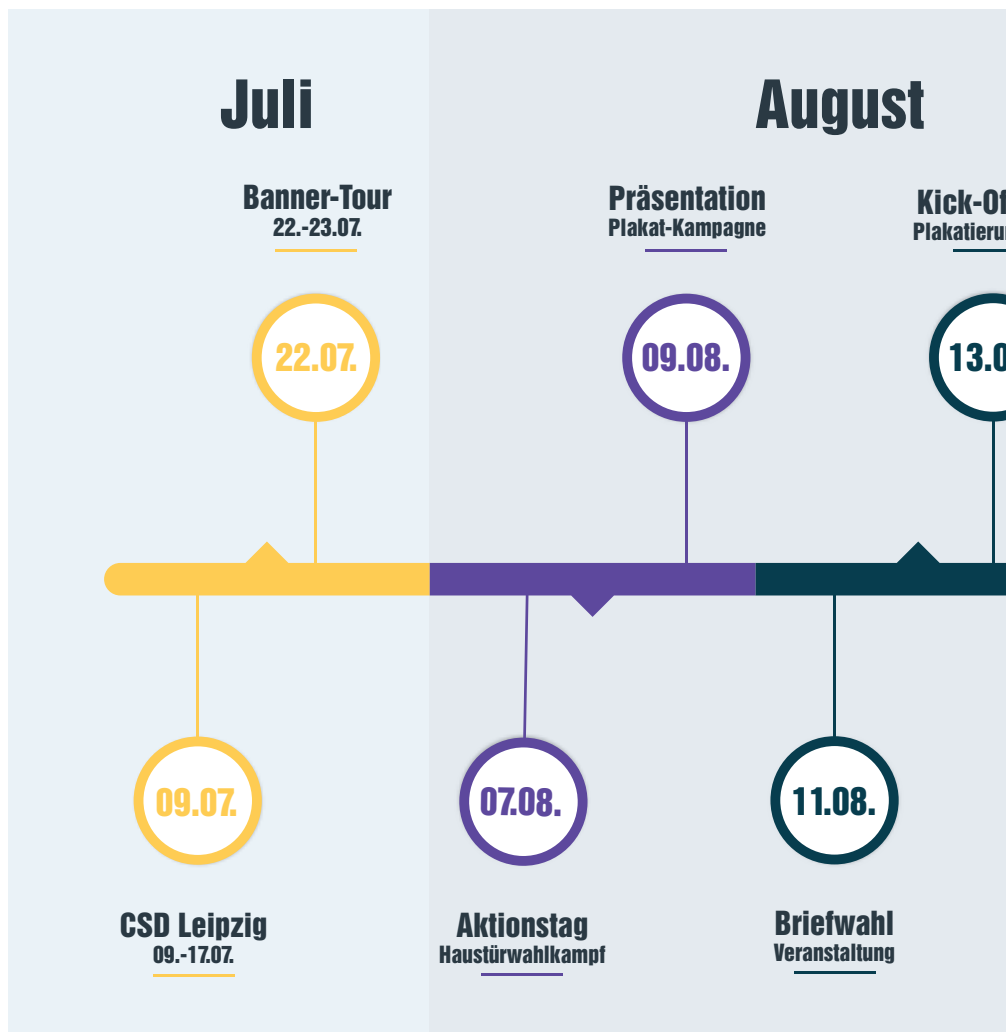
Alexander Schmidt Die heiße Wahlkampfphase kommt!

Nur noch wenige Wochen trennen uns von der heißen Wahlkampfphase und der entscheidenden Etappe im Bundestagswahlkampf. Was aber nicht bedeutet, dass nicht schon fleißig Wahlkampf gemacht wird. Nicht nur unsere beiden Direktkandidierenden Nina Treu (WK 152) und Sören Pellmann (WK153) sind seit ihre Nominierung unentwegt bemüht, für sich und das Programm unserer Partei zu werben, sondern auch einige unserer Stadtbezirksverbände und verschiedene Zusammenschlüsse wie die AG-Haustürwahlkampf. Erwähnt werden muss dabei auch das stetige Wirken des Wahlstabes, der beständig die Kommunikation zwischen den verschiedenen Ebenen, Gruppen und Zusammenschlüssen organisiert, eine eigene Plakatreihe entwirft, Veranstaltungen plant, Info-stände anmeldet und sich um die Logistik kümmert. Aber vor allem müssen wir die Chance nutzen, die uns das Abflachen der Covid-19-Pandemie bietet.

Jetzt gilt es sich aufzuraffen und noch einmal alle verfügbaren Kräfte in die Waagschale zu werfen, um die Themen unserer Partei offensiv in die Gesellschaft hineinzutragen. Auch wenn es mit Blick auf die aktuellen Umfragen

nicht so scheint: DIE LINKE ist der einzige Garant für den sozial-ökologischen Umbau. Das unser Wahlprogramm von Seiten der herrschenden Klasse und ihren VertreterInnen in Politik und Medien mit dem Attribut radikal versehen wird, sollte uns dabei nicht schrecken, sondern anspornen. Im Gegensatz zu allen anderen Parteien inklusive den Grünen, haben wir erkannt, dass es sich beim sozial-ökologischen Umbau um eine historische Notwendigkeit handelt. Wir sind die einzige Partei, deren Weltanschauung auf dem harten Boden empirischer Tatsachen und wissenschaftlicher Erkenntnisse steht und somit nicht nur einen grün angestrichenen Kapitalismus fordert oder gar noch schlimmer ein stures Abstrahieren von den objektiven Gegebenheiten, sondern eine andere Gesellschaftsformation, die dieser Notwendigkeit Rechnung trägt: Den demokratischen Sozialismus.

Wir sollten uns daher ob der aktuellen Gemengelage nicht entmutigen lassen, uns ein Herz fassen und selbstbewusst in die anstehende Wahlkampfphase gehen. Lassen wir das Leuchtfeuer der Hoffnung im doch so schwarz-blauen Sachsen erneut



mit aller Kraft leuchten. Das wir dazu in der Lage sind, haben wir als Stadtverband in den vergangenen Wahlkämpfen oft genug bewiesen. Ob am Infostand, auf Veranstaltungen, der Haustür oder auf dem Lastenrad. Lasst uns im Stadtbild präsent sein und mit den Menschen in unserer Stadt ins Gespräch kommen darüber, wie wir gemeinsam eine solidarische Zukunft gestalten können. Versuchen wir den Menschen zu zeigen, dass die Forderung nach einem radikalen gesellschaftlichen Wandel nicht Gefahren birgt, sondern Sicherheit und vor allem: Gestaltungsmöglichkeiten. Die wahre Gefahr das ist das weiter so der bürgerlichen Ideologen in CDU/CSU und FDP. Eine Zukunft aber, die nicht hinter das erreichte Wohlstands- und Zivilisationsniveau der entwickelten Gesellschaften zurückgehen soll, braucht schnelle und wirksame Eingriffe, bevor es zu spät ist. Die Kontrolle von Prozessen und der konsequente Umbau verkrusteter gesellschaftlicher Strukturen ist also kein Einschnitt in Freiheit und Fortschritt, sondern ihre notwendige Voraussetzung. In diesem Sinne: Macht mit und seid aktiv! Meldet euch bei unseren engagierten GenossInnen der AG-Haustürwahlkampf und versucht mit ihnen die Menschen im direkten Gespräch an der Tür zu überzeugen. Meldet euch in den Wahlkampfteams von Nina und

Sören und unterstützt die beiden bei anstehenden Veranstaltungen und Infoständen, helft beim Plakatieren oder Stecken. Werdet mit eurem Stadtbezirksverband, eurer IG oder AG selbst aktiv und veranstaltet Infostände, schnappt euch eines unserer Lastenräder oder organisiert Veranstaltungen mit unseren Direktkandidierenden. Und vor allem: Scheut euch nicht den Wahlstab, um Unterstützung anzufragen. Wir werden versuchen, euch mit voller Kraft zu unterstützen. Eine starke Stimme für DIE LINKE und für eine lebenswerte Zukunft für alle schaffen wir nur in gemeinsamer Anstrengung. Zum Schluss noch eine Bitte. Solltet ihr etwas übrig haben für eine Spende, dann zögert nicht an den Stadtverband, Nina oder Sören zu spenden. Im Gegensatz zur politischen Vertretung der herrschenden Klasse verfügen wir nicht über finanzstarke UnterstützerInnen aus Kapital und bürgerlichem Establishment. Das aber ist eine unserer großen Stärken: Wir und unsere Politik sind nicht zu kaufen. Mit einer Spende und sei sie noch so klein, sorgst du dafür, dass es an dem auch so bleibt.

Jeder Cent stärkt DIE LINKE.

Wahlkämpfe sind nicht billig und dann besonders teuer, wenn man auf Augenhöhe ernsthaft um den Sieg ringen will. Wir sind über Spenden in jeder Höhe dankbar.

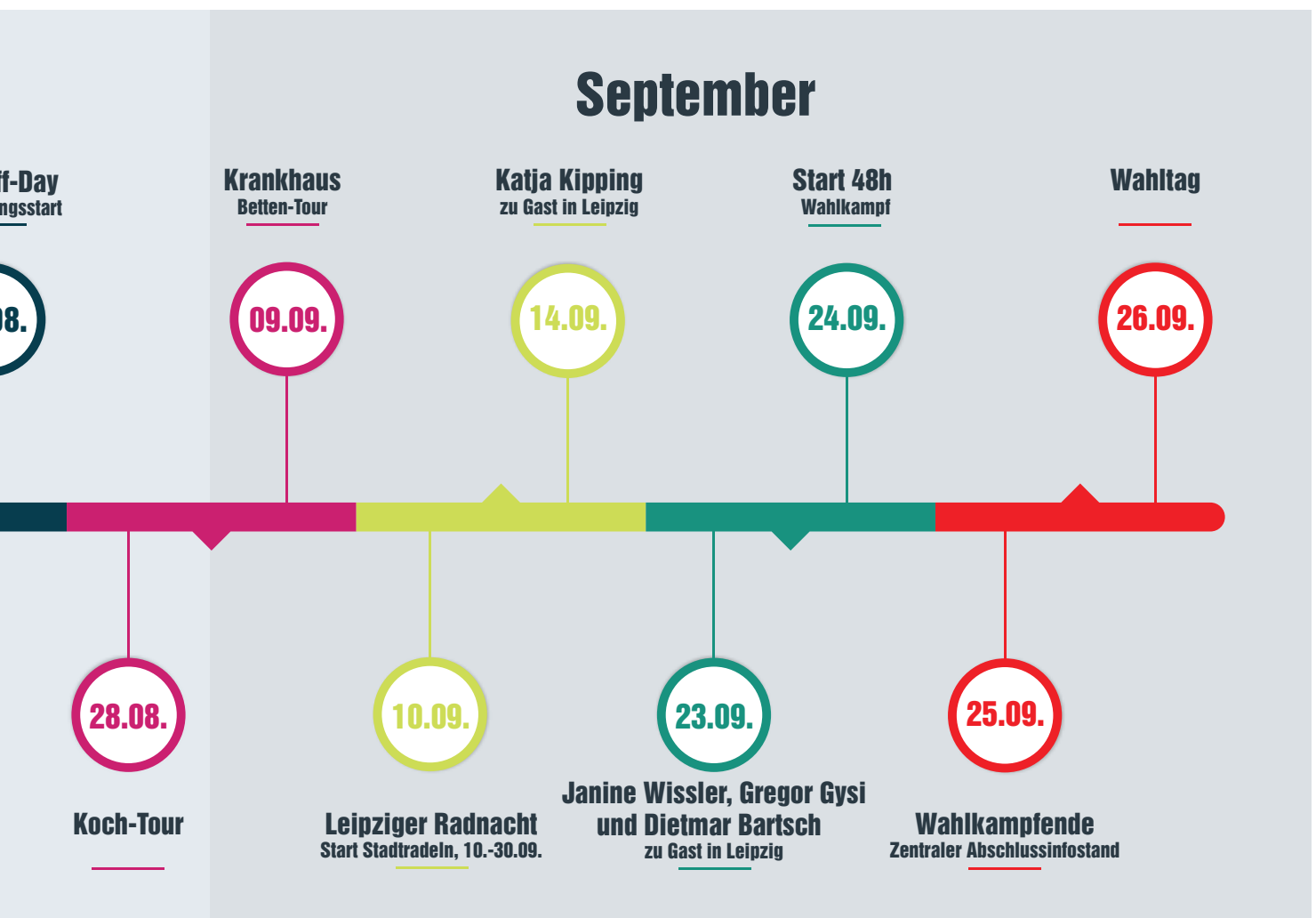
Spendenkonto

- Kontoinhaber: DIE LINKE Leipzig
- Bankverbindung:
Sparkasse Leipzig
IBAN: DE11 8605 5592 1175 5039 20
BIC: WELADE8LXXX
- Verwendungszweck:
Bundestagswahl 2021

Es kann auch direkt für einen der beiden Leipziger Wahlkreise bzw. Kandidierenden gespendet werden. Die Verwendungszwecke dafür sind:

- Wahlkreis Leipzig-Nord:
Wahlkampf WK 152, Nina Treu
- Wahlkreis Leipzig-Süd: Wahlkampf
WK 153, Sören Pellmann

ⓘ Spenden können steuerlich geltend gemacht werden. Alle, die erstmalig an DIE LINKE spenden, sollten beim Verwendungszweck ihre Adresse mit angeben.



Endlich wieder auf Tour

Sören Pellmann Seit dem 14. Juni toure ich wieder durch Leipzig. Mit rund 60 Infoständen war und bin ich in allen Stadtteilen meines Wahlkreises vor Ort. Nach der langen kontaktarmen Zeit habe ich schnell gemerkt, wie sehr mir die direkten Gespräche gefehlt haben. Und auch den Menschen, denen ich auf meiner Infotour begegne, merkt man einen durchaus erhöhten Gesprächs- und Informationsbedarf an. Dabei sind deren Reaktionen recht unterschiedlich. Von „Ja, ist denn jetzt schon Wahlkampf?“ über „Ach, Sie sind ja der Herr Pellmann!“ bis hin zu „Bekomme ich bei euch schon das Wahlprogramm?“ ist alles vertreten. Manche nehmen aber auch einfach nur ein rotes Tütchen mit Informationen entgegen und haben keinen Redebedarf. Und so komme ich langsam wieder auf Touren, bis die heiße Wahlkampfphase Mitte August eingeläutet wird. Ich freue mich auf die vielen kommenden Begegnungen und Gespräche.

Fraktion vor Ort

- Donnerstag, 22. Juli
10 – 12: Bannertour Willy-Brandt-Pl.
14 – 16: Bannertour Bayerischer Platz
- Freitag, 23. Juli
15 – 18: Veranstaltung zum Thema L.O.V.E. im Lene-Voigt-Park

Weitere Veranstaltungen

- Freitag, 23.07.
11 – 15:30: LAG Selbstbestimmte Behindertenpolitik in LE
- Montag, 9.08.
10 – 11: Präsentation Plakate auf dem Leuschner-Platz
- Mittwoch, 11.08.
15 – 16: Veranstaltung zur Briefwahl mit Nina Treu
- Donnerstag, 12.08.
10 – 20: Amira Mohamed Ali zu Gast, Infostände & 18 Uhr Veranstaltung Alexis-Schumann-Platz
- Freitag, 13.08.: Wahlkampfauftakt
- Mittwoch, 18. August
17 – 18: Rundgang Gleisdreieck
19 – 21: Talk über Clubs im Garten der Destillery (Kurt-Eisner-Str.)

- 18 – 21: Gesellenfreisprechung HWK (oder 27.8.)
- Samstag, 21. August (oder 28.8.)
18 – 21: Meisterfeier HWK
- Donnerstag, 26. August (Kochtour)
13 – 15: Kochtour Moritzhof in Löbning
16 – 18: Kochtour im Lene-Voigt-Park
- Freitag, 27. August
09 – 18: Der Miethai kommt nach Leipzig
18 – 21: Gesellenfreisprechung HWK (oder am 20.8.)
- Samstag, 28. August
15 – 18: Kinderfest mit Adi (Ort folgt)
18 – 21: Meisterfeier HWK (oder 21.8.)
- Mo. & Di. 30. & 31. August
08 – 20: Der Miethai kommt nach Leipzig
- Mittwoch, 1. September
10 – 12: Panzertour mit dem Roten Panzer auf dem Grünaer Markt (Stuttgarter Allee)
16 – 18: Kundgebung mit dem Roten Panzer auf dem Augustusplatz
19 – 21: Wahlforum in der Philipuskirche
- Montag, 6. September
18 – 20: Wahlhearing zum Thema Wohnen, Bauen und Stadtentwicklung
- Mittwoch, 8. September

Das heißeste Wahlprogramm aller Zeiten

Maximilian Becker Seit einigen Wochen haben wir nun also ein Wahlprogramm. Auf dem zweiten online Parteitag am 19.06. und dem 20.06. wurde das Wahlprogramm nach vielen Stunden Beratungen und Abstimmungen mit großer Mehrheit beschlossen. Als Mitglied des Parteivorstands durfte ich – im Gegensatz zu den anderen Delegierten unseres Stadtverbands analog beim Parteitag anwesend sein. Bei knapp 35 Grad sowohl in als auch vor der Halle in Berlin Köpenick rauchten uns allen die Köpfe. Aber das Resultat kann sich sehen lassen: wir haben nicht nur ein inhaltlich ausgewogenes und radikal realistisches Programm beschlossen, sondern mit Sicherheit auch das heißeste Wahlprogramm aller Zeiten verabschiedet.

Doch bis zur Verabschiedung des Programms war es ein langer Weg: nachdem der Parteivorstand in seiner Sitzung im April einen Entwurf des Wahlprogramms beschloss, reichten in den nächsten Wochen zahlreiche fleißige Genoss*innen über 1.000 Änderungsanträge an das Wahlprogramm ein – nicht wenige Änderungsanträge kamen aus Sachsen und Genoss*innen aus Leipzig. Von Anfang an war allen klar, dass eine so große Anzahl Anträge niemals auf einem zweitägigen Parteitag behandelt werden kann. Eine Woche vor dem Parteitag traf sich der Parteivorstand also zu einer episch langen 16 Stunden Sitzung, um alle Anträge zu diskutieren und möglichst viele von ihnen bereits im Vorfeld zu übernehmen. In den Tagen darauf, trafen sich Antragssteller*innen und Parteivorstandsmitglieder, um über noch offene Anträge zu reden und über

eventuelle Teilübernahmen zu verhandeln. So konnten bereits vor dem Parteitag knapp 80% der Änderungsanträge geklärt werden. Die verbliebenen 20% wurden auf dem Parteitag größtenteils ohne Behandlung abgelehnt. Bei vielen Anträgen war es durchaus schade, dass sie auf dem Parteitag nicht behandelt wurden. Im Parteivorstand haben wir uns jedoch vorgenommen, den Prozess der Antragsberatung für die kommenden Parteitage zu überdenken.

Und was steht nun drin im Wahlprogramm? Selbst das Handelsblatt musste kürzlich zugeben, dass alle Parteien bis auf DIE LINKE in ihren Wahlprogrammen erstaunlich unkonkret bleiben. Anders ausgedrückt – niemand traut sich so deutlich wie wir, politische Forderungen auszusprechen. Neben der Forderung nach einem Mindestlohn von mindestens 13 Euro, einem bundesweiten Mietendeckel, dem Stopp des Pflegenotstands und einer Besteuerung hoher Vermögen sind selbstverständlich auch die Forderung nach einer Grundrente und einem kostenfreien öffentlichen Nahverkehr Forderungen in unserem Wahlprogramm.

In Anbetracht der enormen Bedeutung des Themas Ostdeutschland für unsere Partei haben ich gemeinsam mit u.a. der Parteivorsitzenden Susanne Hennig-Wellsow, Matthias Höhn und Stefan Hartmann das Ostkapitel des Wahlprogramms im Vorfeld des Parteitags noch einmal komplett überarbeitet. Wir sprechen nun im Wahlprogramm unter anderem davon, dass wir eine Reindustrialisierung für den Osten wollen und den Osten durch die Schaffung klimagerechter

Industrie Arbeitsplätze langfristig mit einer industriellen Basis ausstatten wollen. Gemeinsam mit Gewerkschaften und sozialen Bewegungen wollen wir einen Aufbruch Ost bestreiten. Das neue Ostkapitel hat an vielen Stellen einen neuen Klang und verspricht, dass wir hier im Osten gemeinsam mit den Menschen noch viel erreichen wollen. Es sollte uns gerade für den Wahlkampf in den Ostbundesländern noch einmal gehörig Schwung geben.

Ein paar letzte Worte möchte ich zum Thema klimapolitische Forderungen im Wahlprogramm sagen – weil ich auch an diesem Teil des Programms intensiv mitgearbeitet habe. Was sich die Grünen nicht trauen und wovon die anderen Parteien ohnehin meilenweit entfernt sind – genau das fordert DIE LINKE: wir schließen uns der Forderung von Fridays for Future nach Klimaneutralität bis 2035 an. Wir wollen jedoch nicht nur radikalen Klimaschutz, wir wollen ihn auch sozial gerecht gestalten und verknüpfen unsere klimapolitischen Forderungen mit Forderungen nach sozialer Gerechtigkeit und Umverteilung. Klimaschutz darf nicht auf Kosten finanziell schwacher Menschen gehen, sondern auf Kosten derer, die es sich leisten können. Aus diesem Grund sprechen wir von Klimagerechtigkeit und wollen diese sowohl hierzulande als auch weltweit. Lasst uns mit unserem tollen Wahlprogramm im Rücken und zwei tollen Kandidierenden in Leipzig in die heiße Wahlkampfphase starten. Wir sehen uns – ob auf der Straße, an Infoständen oder an den Haustüren.

- 09:30 – 12: Podiumsdiskussion
Menschen mit Lernbehinderung in VHS
18 – 20: Podiumsdiskussion BUND
auf dem Feinkostgelände
- Donnerstag, 9. September
 - 11 – 13: Krankenhausbetten-Tour auf dem Augustusplatz
 - 15 – 17: Krankenhausbetten-Tour am Universitätsklinikum
 - 18 – 20: Wahlforum der VHS Grünau in der Völkerfreundschaft
 - Freitag, 10. September
 - 10 – 11:30: Podiumsdiskussion am Musikalisch-Sportlichen Gymnasium
 - 18 – 21: LAG Bildung
 - Samstag, 11. September
 - 09 – 12: Auftakt Rad-Demo „Verantwortung erfahren“ der Radsportgruppe des Roten Stern Leipzig
 - 16 – 17: Versammlung IG-BCE West
 - Sonntag, 12. September
 - 13 – 16: Westpaket (Karl-Heine-Str.)
 - Dienstag, 14. September
 - 12 – 19: Besuch Katja Kipping
 - Mittwoch, 15. September
 - 19 – 21: Wahlforum in der LVZ-Kuppel
 - Donnerstag, 16. September
 - 08 – 16: Gartentour im WK 153
 - Samstag, 18. September
 - 10 – 18: Tag der Begegnung in Leipzig (im Grassi-Museum)
 - Sonntag, 19. September
 - 10 – 20: Aktion auf dem Ring zum Autofreien Sonntag in Leipzig
 - Montag, 20. September
 - 19 – 21: Dietmar Bartsch in Leipzig
 - Donnerstag, 23. September
 - 12 – 20: Gregor Gysi in Leipzig
 - Freitag, 24. September
 - 18 – 21: Veranstaltung mit Andrej Holm



Fotos: privat / Klaudia Naceur

Wir brauchen euch für den Bundestagswahlkampf!

Nina Treu Wir sind schon mitten drin im Wahlkampf – und ab Mitte August, wenn wir plakatiert werden dürfen und alle Materialien da sind, werden wir in die heiße Phase der letzten sechs Wochen durchstarten.

Wir freuen uns über jede Unterstützung! Hier ein paar Ideen, wo du dich einbringen kannst:

- **Infostände:** Im Wahlkreis Nord werden wir mindestens 60 Infostände à 2 Stunden machen. Du möchtest gerne in Kontakt kommen mit potentiellen Wähler*innen und über Politik diskutieren? Ich bin selbst an allen Ständen mit dabei, außerdem noch erfahrene Personen.
- **Plakatieren und Stecken:** Wir werden in drei Wellen plakatiert und Infomaterial in Briefkästen stecken, angefangen wird Mitte August. Auch da brauchen wir viele helfende Hände – speziell noch für die Stadtbezirke Nord-West und Nord.
- **Beteiligung an Veranstaltungen:** Wir führen im Wahlkampf selbst mindestens 10 Podien durch und werden in den letzten beiden Wochen auf vielen

Veranstaltungen sprechen. Einen Überblick findet ihr unter „Termine“, und alle Daten demnächst auch auf ninatreu.de. Seid gerne dabei als kritisches und konstruktives Publikum!

- **Gartengespräche:** Um ausführlichere, einladende und tiefere Gespräche mit euch und Interessierten zu ermöglichen, führen wir Gartengespräche durch. Wenn ihr einen Garten, eine Datsche oder einen begrünten Innenhof habt, möchten wir euch bitten, Gastgeber*in für ein solches Gespräch zu sein. Es ist ganz einfach, ihr müsst eigentlich nur einen Termin von 1,5h finden und dafür Bekannte, Freunde, Kollegen und/oder Nachbarn einladen, die mit uns sympathisieren und sich in einem direkt Gespräch von Nina für die LINKE begeistern lassen können. Für mehr Infos schicken wir gerne ein kurzes Konzept zu.

Machst du mit? Melde dich gerne direkt bei mir! Ruf an unter 0341 49273148 oder schreib an kontakt@ninatreu.de oder an Nina Treu, c/o Interim, Demmeringstr. 32, 04177 Leipzig.

Termine von und mit Nina Treu

- Do. 22.07. um 18 Uhr, Mariannenpark: Mietendeckel bundesweit! Podium mit Caren Lay (MdB)
- Sa. 24.07. um 15 Uhr, Ort folgt: Vernetzungstreffen gegen den Ausbau des Flughafens LEJ
- Sa. 24.07. ab 17 Uhr, Ort folgt: Klimabewegungssommerparty
- Mo. 26.07. um 19 Uhr, L-Haus (Hof): Offenes Wahlkampfcamp. Kommt vorbei, lernt andere Wahlkämpfer*innen kennen & werdet Teil von Team Nina!
- Mi. 28.07. um 19 Uhr, Ort folgt: Podium mit Ulrich Brand (Professor, Uni Wien) & Nico Brünler (Mdl; angefragt) zum Thema sozial-ökologischer Umbau
- Mo. 02.08. um 19 Uhr, Ort folgt: Offenes Wahlkampfcamp
- Do. 05.08. um 19 Uhr, Ort folgt: Podium mit Elisabeth Reckmann vom Aktionsbündnis gegen den Ausbau des Flughafens LEJ (angefragt) zu Fluglärm und Zukunft des Flughafens
- Mi. 11.08. um 19 Uhr, Ort folgt: Poetry Slam
- Mo. 16.08. um 19 Uhr, Ort folgt: Offenes Wahlkampfcamp
- Mi. 18.08.: verschiedene Orte; um 17 Uhr: Distillery, Kurt-Eisner-Straße 108a: Wahlkampftour mit Caren Lay
- Do. 19.08., Ort folgt: Podium mit Arnhild Tintsch (Krankenschwester) & Jonas Löwenberg (Poliklinik Schönefeld)
- Mo. 30.08. um 19 Uhr, Ort folgt: Offenes Wahlkampfcamp
- Di. 31.08., verschiedene Orte in Leipzig: Wahlkampftour mit Gregor Gysi
- Mi. 01.09., Zeit & Ort fogen: Radtour zum Weltfriedenstag
- Sa. 04.09. um 15 Uhr, Park am Wasserschloss: Kinderfest Leutzsch
- Mo. 06.09. um 19 Uhr, Ort folgt: Offenes Wahlkampfcamp
- Mo. 06.09. um 19 Uhr, Tapetenwerk, Lützner Str. 91: Wahlforum Landeszentrale für politische Bildung
- Mi. 08.09. um 9.30 Uhr, VHS Leipzig, Löhrrstraße 3-7: Wahlforum Politische Teilhabe für Alle
- Do. 09.09. 17 Uhr: Cradefelder Str. 22: Portitzer Wahlgespräch
- Mo. 13.09. um 19 Uhr: Ort folgt: Offenes Wahlkampfcamp
- Di. 14.09.: verschiedene Orte: Wahlkampftour mit Katja Kipping
- Di. 14.09. 19 Uhr: Budde-Haus, Lützowstraße 19: Wahlforum des BUND
- Do. 16.09. um 19 Uhr: Friedenskirche, Kirchplatz 3: 2. Wahlforum der Landeszentrale für politische Bildung
- So. 18.09. um 11 Uhr: Abtaundorfer Parkfest (Abtn. Park)
- Mo. 20.09. um 19 Uhr, Ort folgt Offenes Wahlkampfcamp

Welche Zukunft für das Zentrumsquartier Matthäikirchhof?

Siegfried Schlegel Auf Veranlassung des Leipziger Stadtrats und der Verwaltung werden verschiedene Veranstaltungen und Veranstaltungsreihen zur Zukunft des Stadtquartiers Matthäikirchhof als frühzeitige Öffentlichkeitsbeteiligung organisiert. So versprach schon die Überschrift für das am 14. Juni vom Zentrum für Baukultur Dresden und von „Leipzig weiterdenken“ organisierte virtuelle Fachgespräch „Unbequeme Bauten? - Zum Umgang mit dem baulichen Erbe der DDR am Matthäikirchhof Leipzig“ eine spannende Diskussion.

In den letzten Monaten konnte man den Eindruck gewinnen, dass alle Messen schon gesungen sind sowie ohne die Leipziger zu beteiligen in Berlin alles schon im Sinne der nunmehr abgewickelten Stasiunterlagenbehörde in altstalinistischer Weise entschieden wurde. Jetzt geht es darum, die zu DDR-Zeiten geschaffene Bauten ganz, zumindest aber in großen Teilen und ausschließlich aus ideologischen Gründen abzureißen. Dieses Denken bedient die von Hass und ideologischer Arroganz getragenen Beiträge von Prof. Rainer Eckert und Stefan Riedel von Pro Leipzig, wobei letzterer es als Architekt eigentlich besser wissen sollte. Sie blieben damit grundsätzlich hinter den in die Zukunft gerichteten Diskussionen und Vorschläge der anderen Teilnehmer zurück.

In der Berufsausbildung oder im Studium lernt man, dass Beton ein künstliches, natürlich erhärtetes Gestein aus Zement, Zuschlagstoffen wie Kies oder Split, Anmachwasser sowie vergegenständlichte Arbeit ist. Kapitalistischen und sozialistischen Beton kennen Bauleute nicht. Deshalb ist der Zweck der künftigen Nutzung höchstens Anlass seiner Herstellung. Somit können Gebäude und bauliche Anlagen bei entsprechender Multifunktionalität unterschiedlichen Nutzungen nachhaltig und klimafreundlich dienen. Es ist nicht bekannt, ob in Berlin Debatten zum Abriss des ehemaligen Reichsluftfahrtministeriums aus den 1930-er Jahren geführt werden. Wurden doch dort einst die Luftkriegseinsätze der Nazi-Wehrmacht vorbereitet und koordiniert, wie der Terrorangriff der Legion Condor auf die spanische Stadt Guernica oder auf London sowie zahllose weitere europäische Städte im 2. Weltkrieg mit jeweils mehreren hundert getöteten Zivilisten. Zu DDR-Zeiten als Haus der Ministerien genutzt, diente es wie selbstverständlich nach 1990 der Treuhandanstalt. Nach dem ermordeten Präsident der Treuhandanstalt wurde es als Detlev-Rohwedder-Haus benannt und ist es heute Sitz des Bundesfinanzministeriums. In der Prager Straße wird derzeit das einst von den gleichen Bauleuten des BMK Süd für das Chemieanlagenbau-Kombinat errichtete und in zurückliegenden Jahren als Haus 2

von der Stadtverwaltung genutzte Bürogebäude zu einer Wohnanlage umgebaut und erweitert.

Auch während des Forums galten wie im Ergebnis der Diskussionen im Stadtrat und der Leipziger Öffentlichkeit ein Wohnungsanteil von mindestens einem Drittel der gesamten Bruttogeschossfläche ebenso wie die Schaffung von Kultureinrichtungen, Einzelhandel und Gastronomie als ausgemacht, die zu einem lebendiges Zentrumsquartier gehören und dem Standort angemessen sind. Erfrischend der unbefangene Umgang der meisten Fachleute aus Architektur und Städtebau, Bauingenieurwesen, Denkmalpflege und Baukultur mit der Historie des Areals und der vorhandenen Bausubstanz. Anders als oft angenommen war der Matthäikirchhof die Keimzelle Leipzigs und nicht die ehemalige Pleißenburg, wo sich heute das Neue Rathaus, das Stadthaus und der Burgplatz befinden. Bis zu Ihrer Zerstörung 1943 befand sich in der Mitte des Areals die Barfüßer- und spätere Matthäikirche. In den 1912 fertig gestellten Gebäuden der „Runden Ecke“ Dittrichring 22/24 waren nach 1945 Geheimdienste zuerst der US-Besatzungstruppen und danach der Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte untergebracht, bis sie Sitz der Bezirksbehörde der Deutschen Volkspolizei und der Bezirksstelle des Ministeriums für Staatssicherheit wurden. Ende der 1950-er Jahre kam ein Versammlungsneubau als Anbau dazu. Erst in den 1980-er Jahren entstand der Neubau für das Ministerium für Staatssicherheit in der Großen Fleischergasse inmitten des Areals. Nach der Wende war dort das Arbeitsamt/ Arbeitsagentur untergebracht. Dorthin führte der Weg Tausende nach 1990, weil sie ihre Arbeit verloren hatten, eine Erfahrung die kaum jemand vorher gemacht hatte. Von der Mehrheit der Forumsteilnehmer wurde vorgeschlagen, dass an die Historie des Standortes in ihrer Gesamtheit erinnert wird, was sich auch in der vorhandenen Bebauung widerspiegelt.

In der größten Leipziger Tageszeitung wurde auch über die Idee zum Bau eines Hochhauses auf dem Areal Matthäikirchhof berichtet. Diese Idee entstand im Rahmen studentischer Arbeiten an der Leipziger HTWK seit 2019 am Lehrstuhl von Prof Ronald Scherzer-Heidenberger, der auch Forumdiskussion maßgeblich prägte. Die Hochhausidee erscheint nur auf den ersten Blick kühn. Wurden doch am Deutschen Platz für die heutige Nationalbibliothek – Deutsche Bücherei in den 1970-er Jahren Büchertürme errichtet und liegen Entwürfe für ein Hochhausensemble nur wenige Schritte vom Matthäikirchhof entfernt am Goerdelerring seit Jahrzehnten in den Schubladen des Stadtplanungsamtes. Zuletzt wurde 1993 ein Architektenwettbewerb einschließlich Füh-

rung Pleißemühlgraben dazu durchgeführt. Die Bauexperten waren sich bis auf Stefan Riedel einig, dass es ein Gebot der Vernunft ist, auch die Bauten der 1980-er Jahre auf künftige Nutzungen zu prüfen sowie behutsam und attraktiv umzugestalten. Das Gebiet nicht zuletzt die volkswirtschaftliche Vernunft und der Klimaschutz, wozu aktuell Debatten zum Bauen geführt werden. Dabei ist das Thema nicht neu und wurde bereits 1991 durch einen Antrag des Autors zur Begung und Wiederverwendung von Bauteilen und Baumaterialien in der Stadtverordnetenversammlung thematisiert. Die Linksfraktion hatte im Rahmen der Diskussionen zum Stadtumbau um 2000 statt eines massenhaften Abrisses von Wohngebäuden ein befristetes Einmotten vorgeschlagen. Bei den Schulbauten, war ein Abriss der zu DDR-Zeiten in industrieller Bauweise errichtete Schulgebäude und Sporthallen und Ersatz durch Neubauten städtische Strategie und konnte rechtzeitig durch unablässiges Wirken von Linksstadträten umgekehrt werden. Was die von Architekt Riedel zu Recht angemahnte Durchlässigkeit des Quartiers für Fußgänger angeht wäre ihm anzuraten, die übrigen Quartiere im Stadtzentrum aufzusuchen, sind doch die Passagen ein weltbekanntes Markenzeichen Leipzigs und auch für das Quartier Matthäikirchhof geboten. Im Forum wurde im Chat die Frage gestellt, warum sämtliche Akten der ehemaligen Bezirksverwaltungen Dresden, Leipzig und Karl-Marx-Stadt im Matthäikirchhof konzentriert und nicht im Bundesarchiv archiviert werden, wo sie nunmehr hingehören? So hatte Herr Jahn als ehemaliger Chef der Stasiunterlagenbehörde in einem vorherigen Forum betont, dass sie zur Akteneinsicht in der Nähe der Betroffenen sein sollen. Oder soll es zukünftig ein gesamtdeutsches Museum der Geheimdienste geben, weil nach Bundesarchivgesetz auch diese über 30 Jahre alten Akten in das Bundesarchiv gehören? Ein solcher Vorschlag wurde bei einem Forum in den letzten Tagen gemacht. Zunehmend stellen sich nicht wenige die Frage, was die Bürgerrechtler in den letzten 30 Jahre für ihre vorgeblichen Ziele geleistet haben. - So viele Fragen, aber bisher kaum schlüssige Antworten!



1-Euro-Jobber sollen künftig 2,50 Euro erhalten

Volker Külow Links wirkt.

Einen sozialpolitischen Paukenschlag konnte die Linksfraktion am 24. Juni im Leipziger Stadtrat setzen. Nach einer kontroversen Debatte fand ihr Antrag „Armut hat ein Gesicht: Vulnerable Menschen im SGB II-Bezug in der Pandemie unterstützen“ mit den Stimmen der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen eine knappe Mehrheit. Worum ging es konkret? Zunächst wird der Oberbürgermeister nunmehr verpflichtet, sich in der Trägerversammlung des Jobcenters dafür einzusetzen, dass rückwirkend zum 1. Januar 2021 die Mehraufwandsentschädigungen für 1-Euro-Jobs von bisher 1,75 Euro auf 2,50 Euro erhöht werden. Das bedeutet für diejenigen Menschen, die sich in einer sogenannten Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung (AGH-MAE) befinden und hierfür zusätzlich pro Stunde eine Aufwandsentschädigung erhalten, bei durchschnittlich 25 Wochenstunden monatlich rund 75 Euro mehr im Portemonnaie.

Zu den MAE muss man wissen, dass deren Höhe von 2013 bis 2018 lediglich 1,50 Euro betrug und 2019 durch eine von der CDU angeregte Initiative des Stadtrates auf 1,75 Euro stieg, obwohl die Mehrheit des Stadtrates den Bedarf schon damals bei 2 Euro pro Stunde sah. Zum Vergleich: Dresden hat bereits seit dem 1. Januar 2020 eine Entschädigungshöhe von 2 Euro je Stunde beschlossen. Die von der Linksfraktion angestrebte Erhöhung um 75 Cent pro Stunde ist angesichts der pandemiebedingten Mehrausgaben absolut gerechtfertigt, zu-

mal nach dem Abklingen der dritten Welle eine vierte – wahrscheinlich von der Delta-Variante geprägte – vierte Welle im Herbst droht. Es ist ein kleiner Beitrag, der ca. 1.000 Leipzigerinnen und Leipzigiern, die sich derzeit in diesen Maßnahmen befinden, sofort und unbürokratisch zu Gute kommt.

Im zweiten Punkt der Vorlage wurde beantragt, dass sich der Oberbürgermeister als Präsident des Deutschen Städtetages auf Bundesebene dafür einsetzen soll, dass Bezieherinnen und Bezieher von Leistungen nach SGB II und XII sowie dem Asylbewerberleistungsgesetz ein monatlicher Pandemiezuschuss von 100 Euro gewährt wird. Diese Summe hatte die Linksfraktion keinesfalls wahllos aus der Luft gegriffen. Am 25. Januar 2021 war ein prominentes zivilgesellschaftliche Bündnis von 41 Verbänden und Gewerkschaften mit dem Aufruf „Soforthilfen für die Armen – jetzt! Solidarisch für sozialen Zusammenhalt und gegen die Krise“ an die bundesweite Öffentlichkeit getreten und hatte exakt 100 Euro pauschalen Mehrbedarfzuschlag gefordert. Die Erhöhung der Regelsätze um lediglich 14 Euro auf 446 Euro zu Beginn des Jahres – also mitten im zweiten Lockdown – wurde dort als „armutspolitischer Offenbarungseid“ bezeichnet. Dieser kritischen Einschätzung schloss sich die Linksfraktion dezidiert an.

Wie schon so oft, versuchte die Rathauspitze im Verwaltungsstandpunkt leider auch an dieser Stelle eine falsche Fährte zu legen.

Es fand sich kein Wort zu den von uns geforderten 100 Euro. Stattdessen sollte sich der Oberbürgermeister als Präsident des Deutschen Städtetages lediglich dafür einsetzen, „dass die aktuellen Preisentwicklungen und pandemiebedingten Sonderbedarfe bei der nächsten gesetzlichen Regelbedarfsanpassung entsprechend berücksichtigt werden“. Das ist aber ein kleiner Taschenspielertrick, zu dem man folgendes wissen muss: Alle fünf Jahre ermittelt das Statistische Bundesamt in Zusammenarbeit mit den statistischen Landesämtern eine Einkommens- und Verbrauchsstichprobe der Bevölkerung (EVS) über die Lebensverhältnisse privater Haushalte in der BRD. Die letzte Stichprobe erfolgte für das Jahr 2018 und war Grundlage für die Herleitung und das politische Kleinrechnen des Regelbedarfs ab 2021. Die nächste Stichprobe dürfte also erst 2023 erfolgen und dann 2024 veröffentlicht werden. Am Ende der bewegten Stadtratsdebatte durchschaute eine rot-grüne Mehrheit von 29 zu 24 Stadtratsmitgliedern dieses Ablenkungsmanöver und stimmte für den Antrag, der nicht einmal den städtischen Haushalt, sondern die Haushaltsmittel des Bundes belastet, die dem Jobcenter ohnehin zur Verfügung gestellt werden. In diesem Sinne erwarten wir von Oberbürgermeister nach der Beschlussfassung alsbald ein sehr deutliches Signal an die Bundespolitik.

„Ich könnte euch alle knutschen!“

Kludia Naceur Glückliche Menschen und viel Dankbarkeit bei Impfkaktion in Grünau

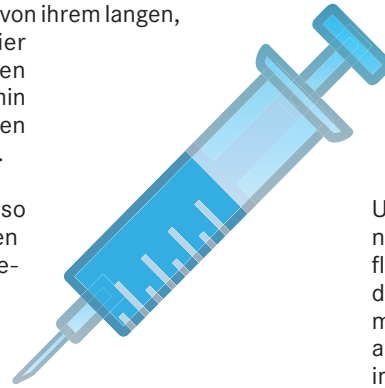
„Grünau impft“ – unter diesem Motto steht eine Gemeinschaftsaktion der Grünauer Kultur- und Freizeiteinrichtungen „Völkerfreundschaft“ und „KOMM-Haus“ sowie des Büros des Bundestagsabgeordneten Sören Pellmann in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz (DRK), den Johannitern und Maltesern. Nachdem Mitte Februar auf Initiative des Leipziger Seniorenbeirats und des Vereins „Alter, Leben und Gesundheit“ mobile Impfteams im Leipziger Südosten die überwiegend alten Bewohner*innen der „Langen Lene“ gegen das Corona-Virus immunisieren konnten und eine Diskussion um eine Impfpriorisierung in sozial benachteiligten Stadtteilen aufkam, wurde die Idee auf Initiative der LINKEN Ende April auch nach Grünau getragen. Anfängliche Zweifel, es würde mit zunehmender Impfstoffversorgung in den Zentren und bei Hausärzten kaum nach Bedarf bestehen, zerstreuten sich binnen weniger Tage.

Insgesamt standen für die erste Impfkaktion (die 2. Aktion findet im Juli statt) am ersten und letzten Juni-Wochenende knapp 1300 Dosen des begehrten Biontech-Stoffes zur Verfügung – jeweils 640 für Erst- und Zweitimpfung. Ab dem 17. Mai konnten somit 640 Termine vergeben werden – eine logistische Herausforderung. Nachdem sich die Neugierigkeit im Stadtteil herumgesprochen hatte, standen die Telefone praktisch nicht mehr still, bildeten sich Schlangen vor den Einrichtungen und Büros. Nach sage und schreibe

knapp zwei Tagen gab es nur noch Wartelisten für die vage Hoffnung, dass neuer Impfstoff organisiert werden kann oder jemand nicht zum Termin erscheint. Die „Zuspätgekommenen“ mussten nicht selten getröstet werden, viele berichteten von ihrem langen, verzweifelten und schier aussichtslos scheinenden Kampf um einen Impftermin – darunter auch Menschen weit jenseits der 80 Jahre.

Am 4. Juni war es dann so weit: Im Völle-Saal waren zwei Impfstrecken aufgebaut, Wartebereiche eingeteilt und ein Empfang eingerichtet. Um 9 Uhr öffneten sich die Türen und freudig aufgeregte Menschen strömten in die Einrichtung im Herzen Grünaus. Jeweils acht „Impflinge“ waren für eine Viertelstunde bestellt. Überpünktliche mussten und konnten sich vor der Völkerfreundschaft ein wenig gedulden und verweilen. Bestens unterhalten mit einem Smalltalk am Empfangstisch. Und auch wenn es „drinne“ mal ein wenig stockte – sei es, weil die Formulare nicht richtig ausgefüllt waren oder es doch noch ein bisschen Redebedarf gab – Unmut unter den Wartenden gab es keinen. Im Gegenteil: Die Menschen waren einfach nur glücklich und dankbar für diese Aktion. Das vierköpfige Empfangskomitee

konnte Zweifel und Ängste größtenteils zerstreuen, für Fachfragen waren natürlich die Impf-Ärzte und -Schwestern zuständig.



Drei Tage lang – von 9 bis 16 Uhr – lief die Aktion „Grünau impft“ wie am Schnürchen – zur Euphorie aller Beteiligten gesellte sich lediglich am Samstagabend ein schweres Unwetter über Grünau, das nicht nur den Völle-Keller flutete und den Feierabend der Helfer verzögerte. Vielmehr ging ein banger Blick auf einige Pfützen, die sich im Saal und im Eingangsbe-

reich der Einrichtung bildeten (der marode Zustand des Hauses wird auch hier im Grün-As auf jeden Fall nochmal zur Sprache kommen). War die Fortsetzung am nächsten Tag gefährdet? Nein, die Mitarbeiter*innen der Völle hatten zwar am Sonntag alle Hände voll zu tun, den übelriechenden Schaden im Untergeschoss zu beheben, aber es wurde weitergeimpft. Am Ende konnte aufgrund von überbleibenden Dosen sogar noch die gesamte Warteliste abtelefoniert und vielen ein spontanes Impfangebot unterbreitet werden. Eine Grünauerin war darüber besonders erfreut: „Ich bin so glücklich“, sagte sie und strahlte übers ganze Gesicht. „Ich könnte euch alle knutschen!“

Stadtratsnotizen

Siegfried Schlegel Bericht vom Stadtratsgeschehen

Leipzig für friedliche Nutzung des Flughafens

Auf Antrag der Linksfraktion beschloss der Stadtrat die Fassung des Verwaltungsvorschlags, dass sich Leipzig aktiv für eine friedliche Nutzung des Flughafens Leipzig/Halle einsetzt.

Die Kommune ist keine Weihnachtsgans

Nachdem die Vorlage zum Kauf einer vierzügigen Grundschule mit 2-Feld-Sporthalle in der Kurt-Eisner-Straße bereits im Stadtbezirksbeirat Süd keine Mehrheit gefunden hat, lehnte auch der Stadtrat mit einer Stimme Mehrheit die Vorlage für einen Kauf nach 3 Jahren Miete und der Übertragung von mehreren Filetgrundstücken im Stadtgebiet ab. Betroffen davon wäre auch ein Reitverein in der Huttenstraße in Großschocher gewesen, der dort 2 kommunale Grundstücke nutzt. Diese gehören zu einem großen

Areal, das im Außenbereich liegend und im Flächennutzungsplan für landwirtschaftliche Nutzung gewidmet ist und von einem Unternehmen der Stadtbau AG bereits erworben wurde. Da das Hauptgeschäftsfeld der Investor-Holding die städtebauliche Entwicklung von Baustandorten ist, kann nicht ausgeschlossen werden, dass mittelfristig auf eine Umwidmung dieses Areals in Bauland mit einem mehrfachen des bisherigen Grundstückswertes spekuliert wird. Der Stadtrat kann durch ein Bebauungsplanverfahren sowie den Flächennutzungsplan die Nutzung ändern, zumal der Bundesgesetzgeber eine Baulandoffensive für Wohnungsbau anstrebt.

Qualifizierter Mietspiegel aktualisiert

Nachdem die private Wohnungswirtschaft der Neufassung des Qualifizierten Mietspiegels für Leipzig nicht zugestimmt hatte, war für die Inkraftsetzung gemäß Gesetz

der Stadtrat zuständig. Dieser war gemäß Gesetz von einem Gremium erarbeitet worden, dem LWB und Wohnungsbau-Genossenschaften sowie Mieterverein und externe Fachleute auch private Wohnungsvermieter angehören. Zahlreiche Fraktionen auf Bundes- und Kommunalebene seit Jahren den Bund, dass das Instrument Mietspiegel nicht alle Bestandmieten einbezieht, sondern nur Neuvermietungsverträge der letzten Jahre berücksichtigt. Trotzdem stimmte der Stadtrat dem neuen qualifizierten Mietspiegel einmütig zu, da er als Grundlage für den Rechtsfrieden zwischen den einzelnen Mietern und Vermietern beispielsweise bei Mieterhöhungsverlangen oder Mietvertragsabschlüssen unverzichtbar ist.

Selbentlarvung

Die AfD ist öffentlich bemüht, sich von Rechtsextremen abzugrenzen. Entlarvend war deshalb die Rede des Stadtrates Beyer

In Nordwest hat das Sommerfest schon stattgefunden

Foto: René Streich



Sommer Sonne Sommerfeste

Tombola, Hüpfburg, Musik, Spielmobil, Popcorn, Dosenwerfen, Sackhüpfen und und und. Auch in diesem Jahr organisieren unsere GenossInnen wieder zahlreiche Sommer-, Kinderfeste oder Picknicks. Hier eine kleine – unvollständige – Übersicht:

- Sa. 25. Juli 2021, 15:00 Uhr
Picknick am Silbersee in Lößnig
- Sa. 21. August 2021, 15:00 Uhr
Ab in den Süden – Sommerfest nahe Wildpark (geplant)
- Sa. 28. August 2021, 15:00 Uhr
Sport frei mit Adi – Strandfest am Cossi (geplant)
- Sa. 4. September 2021, 15:00 Uhr
Kinderfest in Leutzsch, Park am Wasserschloss

Arbeitssportlerin beim Hochsprung
Foto Beck, Kurt, 1928/1932, SLUB Deutsche Fotothek



Fit mit LINKS – die LINKE Sportgruppe

Wer kennt es nicht? Wir nehmen uns alle vor ein wenig mehr Sport zu treiben, aber alleine fehlt uns oft die Motivation. Die Lösung: Wir starten gemeinsam und sorgen dafür, dass unsere coronageplagten Körper zu neuer Form finden.

Was erwartet Dich? Wir treffen uns an den folgenden Terminen am Haupteingang der Rennbahn Scheibenholt, um von dort aus ein flottes Zirkeltraining, ein Funktionstraining und andere sportliche Herausforderungen gemeinsam unter fachkundiger Anleitung zu meistern. Der Sportkurs ist für alle geeignet. Mitzubringen sind Getränke, ein Handtuch und wetterfeste Sportkleidung.

Haupteingang Rennbahn Scheibenholt,
Rennbahnweg 2 A, 04107 Leipzig

- Fr. 30. Juli, 19:00 Uhr
- Mi. 11. August, 19:00 Uhr
- Mo. 06. September, 19:00 Uhr

Bei Fragen melde dich unter
nancv.hochstein@dielinke-sachsen.de

der im Namen der AfD-Fraktion zum Antrag der Fraktionen Bündnis 90-Grüne und DIE LINKE für eine vielfältige öffentliche Ehrung der einst in Leipzig wirkenden sorbischen Pädagogin und Publizistin Maria Grollmuß darum als Linksextremistin abzustempeln. Grollmuß gehörte zeitweilig der KPD und SPD an und pflegte in der Nazizeit Kontakte zu tschechischen Sozialisten sowie einem Leipziger Gewerkschafter. Nach Denunziation wurde sie zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurteilt und starb wegen verweigerter medizinischer Betreuung 1944 im Frauen-KZ Ravensbrück, weil sie sich der Denunziation verweigerte.

Solardächer für Garagengemeinschaften

Zur Beförderung des Klimaschutzes und der Elektromobilität soll es zukünftig in Leipzig Solardächer nicht nur auf Gebäuden und Hallen, sondern auch auf den Dächern von

Garagengemeinschaften geben. Die Stadt Leipzig prüft auf Antrag der Garagengemeinschaft Mockau-Ost, inwiefern deren Flächen innerhalb der technisch möglichen Nutzungslaufzeit von Dachsolaranlagen und Stromtankstellen, für die Daseinsvorsorge der Stadt Leipzig in Bildung, Wohnungsbau oder weiterer sozialer Infrastruktur benötigt werden. Für das Anliegen hatten sich Dr. Volker Külow und Franziska Riekewald auch im Ergebnis von Gesprächen mit Garagengemeinschaften engagiert.

Drei Schneeflocken

Drei Schneeflocken fallen vom Himmel. Eine fliegt in die Antarktis, weil sie dort lange liegen bleibt. Eine zweite fliegt in die Alpen weil es dort so schön ist. Die Dritte fliegt nach Leipzig, weil sie zwar schnell schmilzt, aber vorher ein Chaos anrichtet. Zu den Leipziger Erfahrungen gehört, dass es in Leipzig in jedem Winter an rund 10 Tagen extreme

Witterungsverhältnisse gibt, aber vorher die konkreten Termine nicht bekannt sind. Deshalb dauert es manchmal einige Stunden, bis der Winterdienst voll aktiviert ist, anders als in den Regionen mit Dauerwinter. Dazu bedarf es aber keines Antrags „auf außergewöhnliche Anlässe angemessen reagieren“ (Bündnis 90/Grüne). Zielführender wären konkrete Vorschläge, wie eine Kooperation von Kommunal- und Privatwirtschaft, dass zum gegenseitigen Nutzen und der Bevölkerung der Winterdienst schnellstmöglich und flächendeckend zum Einsatz kommt.

Geschmackssache

Daniel Merbitz Kritikers Notizbuch

Rekordsummen für seine Arbeiten, anerkannt in der Kunstwelt, geliebt von der Kunstkritik: der Fotograf Andreas Gursky. Die Verkaufspreise seiner Fotografien befinden sich nicht selten im sechsstelligen Bereich. Manchmal auch drüber. Seine Fotografie „Rhein II“ wechselte im Jahr 2011 bei einer Auktion in New York für 4,3 Millionen Dollar (etwa 3,1 Millionen Euro) den Besitzer. Der Kunstmarkt hat entschieden. Und doch: Davon sollte man sich nicht beeindrucken oder gar blenden lassen und am besten selbst einen Blick auf seine Fotografien werfen. Gelegenheit besteht dafür bis zum 22. August 2021 im Museum der bildenden Künste in Leipzig. Es ist die erste institutionelle Einzelausstellung des 1955 in Leipzig geborenen Fotokünstlers. Sein Vater, Willy Gursky, ein Werbefotograf, betrieb seit 1948 ein Foto-Atelier in Leipzig am Dittrichring. Willy Gursky floh 1955 in die BRD, seine Frau Rosemarie und sein Sohn Andreas folgten ihm kurz danach. Sie ließen sich in Düsseldorf nieder. Zu sehen sind 60 Fotografien, darunter die als „Hauptwerke“ geltenden Arbeiten „Ruhrtal“ (1989), „Paris, Montparnasse“ (1993) oder „99 Cent“ (1999). Der Preetext überschlägt sich: „Gurskys Werke wirken auf den ersten Blick dokumentarisch. Doch bei näherer Betrachtung vereint der Künstler in ein und demselben Werk verschiedene Zeitebenen sowie Nah- und Fernsicht mit außergewöhnlicher Tiefenschärfe. Er stellt unsere Sehgewohnheiten auf die Probe und irritiert. Seine Arbeiten sind komplexe Re-Konstruktionen der Wirklichkeit, getragen von einem umfassenden Blick auf unsere Welt mit zeitgeschichtlicher Relevanz.“ Während des Ausstellungsbesuches füllt mein Notizbuch sehr schnell. Stichworte wie „Kaiser“ und „neue Kleider“ und „...wann stellt jemand mal unbefangen die Nacktheit fest“. Es sind vielleicht Projektionen und Zuschreibungen eines marktorientierten Kunstbetriebes und eines tröstlich sinnsuchenden Publikums. Die Sehnsucht nach dem Wahrhaftigen und dem Außergewöhnlichen sorgt dafür, dass die meisten Beteiligten des Kunstbetriebes nur sehen, was sie sehen wollen. Man muss schon viel Interpretationstalent aufweisen, um in einem abgelenkten Baumarkt („Bauhaus“, 2020) oder in einer Stapelreihe von Elektrohaushaltsgeräten („Mediamarkt“, 2016) oder einer Alpenansicht mit Wandern („Klausenpass“, 1984) oder der fotografierten deutschen politischen Elite vor einem übergroßen Ziffernblatt („Politik II“, 2020) in verbale Ekstase und dankbarer Verzückung zu geraten. Viele Fotografien wirken oft knallbunt, als ob sie einem digitalen Bearbeitungsoverkill zum Opfer gefallen sind. Die überdrehte Farbskala bei „Bangkok VI“ (2011), wo die Wellen eines Flusses zu sehen sind, steht dafür exemplarisch.

Die großformatigen Arbeiten, nicht selten zwei bis vier Meter hoch und breit, wirken wahrhaft imposant, denn das Großformat ist ein Liebling der Optik und der Anmut. Im buchstäblichen Sinne „große“ Kunstwerke, egal ob Malerei oder Fotografie, haben immer den Vorteil der Überwältigung auf ihrer Seite. Ich bin mir sicher, dass selbst alltägliche Pressefotografien von vereinsmeiernden Runden oder Bürgermeisterpressekonzferenzen oder Autohauseröffnungen eine dekorative Wirkung entfalten können, wenn sie nur groß genug ausgedruckt und dann gerahmt werden. Ein besonders hübscher Wandtext scheint sich nicht mehr einzukriegen vor Begeisterung: „Das Werk von Andreas Gursky besitzt aber auch eine politische Dimension, wenn er sich gerade in jüngeren Arbeiten den drängenden Fragen unserer Zeit widmet.“ Es klingt wie eine Beschwörungsformel, dass sich nun endlich ein höherer Sinn zeigen möge. Leider stellt sich kein diesbezüglicher Zauber ein: Wer meint, nun hier plötzlich sozialdokumentarische Fotografie oder sozialkritische Fotografie mit Haltung zu finden sieht sich enttäuscht. Die an den Wänden präsentierten fotografischen Banalitäten erzeugen vielleicht gerade deswegen den Wunsch nach einer politisch aufgeladenen Botschaft, weil diese nicht vorhanden, dadurch schmerzlich vermisst und folglich herbeiphantasiert werden muss. Auch die pseudo-intellektuelle Albernheit wie die Fotografie „Königsbergerstraße“ (2020) mit einer Frau, die einen Pappkarton über den Kopf gezogen hat und einen Turm aus Holzbauklötzchen errichtet, verursacht bei mir mehr Kopfschütteln als Zustimmung. Oder ist dies aber vielleicht schon die angepriesene und emsig herbeigebetete „Re-Konstruktion der Wirklichkeit“? Das nächste Ärgernis: Statt eines reflektierenden wissenschaftlichen Kataloges gibt es anlässlich der Ausstellung ein von Andreas Gursky herausgegebenes Künstlerbuch: Diese 188 Seiten unkommentierte und mit Zitaten aus Robert Musils Roman „Der Mann ohne Eigenschaften“ garnierte Sammlung von Fotografien kann für 70,- Euro im Museum erworben werden. Nicht gerade ein Schnäppchenpreis für eine Region, deren Löhne und Gehälter oft noch dem Westen hinterherhinken. Keinen eigenen Museumskatalog zu entwickeln ist eine unnötig vergebene Chance, Werke zu kommentieren und ein künstlerisches Schaffen in andere Kontexte zustellen. Kunsthistorische Aufsätze, wertende und einordnende Texte wären der Würde, dem Anspruch und dem Auftrag eines öffentlichen Museums angemessen gewesen. Dieses Künstlerbuch - mit dem peinlichen Hauch von Selbstdarstellerei - passt dagegen sehr gut zu einem profitorientierten Kunstbetrieb. Kritische Distanz und Wissenschaftlichkeit: vielleicht sind dieses

Tugenden nicht mehr in Mode. Hoffentlich kommt das Museum der bildenden Künste wieder zu seriösen und kunsthistorisch-kritischen sowie ästhetisch-einordnenden Ausstellungskatalogen zurück, wie in der Ära (2000 bis 2017) des Museumsdirektors Hans-Werner Schmidt. Dieser gedruckte Aspekt der Kunstvermittlung ist eine weitere nicht zu vernachlässigende Baustelle für den seit Januar 2021 als Direktor agierenden Stefan Weppelmann, der Alfred Weidinger nachfolgt, dem ausstellungsmäßig glücklosen Kurzzeit-Amtsinhaber (2017 bis 2020). Vielleicht kommt Manfred Jendryschik dem angespannten Verhältnis von teuren Kunstmarktbeliebten und der künstlerischen Botschaft am nächsten: „Dass der in den fünfziger Jahren berühmt gewordene Jackson Pollock, dass die in den Sechzigern emporgeliebten Andy Warhol, Roy Lichtenstein und Robert Rauschenberg nichts zu sagen hatten als ein paar (bedenkenswerte) Effekte und dass ihr Einfluss verhängnisvoll ist für die neuere Generation – es wurde mir erst in diesen Tagen ganz bewusst“ (Manfred Jendryschik in „Zwischen New York und Honolulu“, Mitteldeutscher Verlag Halle/Leipzig, 1986). Eines aber ist Fakt: Wer es schafft, dass Fotografien für mehrere Millionen US-Dollar auf dem Kunstmarkt aufgerufen werden, ist zumindest ein Marketingtalent. Seine Arbeiten sind tauglich und werthaltig für vermögende Hipster oder eine kühl kalkulierende Investorenschaft. Wie fast alles im Leben, ist auch Kunst reine Geschmackssache. Dies gilt besonders für die Fotografien von Andreas Gursky. Ich verzichte übrigens bei dieser Rezension, bei diesem Blick in des Kritikers Notizbuch, auf eine Abbildung eines Kunstwerks von Andreas Gursky, da die eine ganze A 4-Seite (!) umfassenden Allgemeinen Geschäftsbedingungen des Künstlers - mit ihren Auflagen und Bedingungen - sich mit meiner persönlichen Auffassung von einer freien Presseberichterstattung nicht vertragen. Und nach diesem Ausflug in die Welt des Foto- und Selbstvermarktungskünstlers Andreas Gursky, der „den Diskurs der zeitgenössischen Fotografie bis heute nachhaltig“ prägt, so die Lobhudelei des Preetextes, geht es in die wunderbare und einzigartige Niederländersammlung des Hauses. Wie wohltuend. Ich erblicke an den Wänden ein Zitat des englischen Schriftstellers Robert Burton (1577 bis 1640) aus dem Jahr 1621, welches sehr gut zur Gursky-Ausstellung passen würde: „Die Welt will getäuscht sein, also sei sie getäuscht.“



Ausstellungsansicht „STÄDELS BECKMANN /
BECKMANN'S STÄDEL. Die Jahre in Frankfurt“
Foto: Norbert Miguletz / Städel Museum

Prägungen

Lavinia Hudson Max Beckmann im Städel Museum

Max Beckmann, der 1884 in Leipzig geborene Künstler, lebte viele Jahre in Frankfurt am Main. Beides Goethe-Städte. Messemetropolen sowieso. Was ist das für eine besondere Verbindung zwischen dem Künstler, der Stadt und seinen Werken? Dieser Frage widmet sich das Städel Museum in Frankfurt am Main im Rahmen der Ausstellung „STÄDELS BECKMANN / BECKMANN'S STÄDEL. Die Jahre in Frankfurt“ bis zum 29. August 2021. Max Beckmann ist kaum wie ein anderer Künstler mit dem Städel verbunden. Traumatisiert von den Erlebnissen als Sanitätshelfer im Ersten Weltkrieg kam Max Beckmann im Jahr 1915 nach Frankfurt. Er verbrachte die längste Zeit seines Lebens in der Stadt und schuf einen Großteil seiner zentralen Werke und den für ihn charakteristischen Stil in der Mainmetropole. Hier entwickelt Max Beckmann sich zu einem Künstler von internationalem Rang. Zahlreiche Frankfurter Ansichten, Selbstbildnisse und Portraits von Freunden und Bekannten belegen seine enge Bindung an die Stadt. Er blieb bis 1933, als er von den Faschisten aus seiner Lehrtätigkeit an der Frankfurter Kunstgewerbeschule entlassen wurde. 1937 floh Max Beckmann, als „entartet“ diffamiert, nach Amsterdam. Die größte Beckmann-Sammlung in einem deutschen

Museum ging durch den faschistischen Bildersturm 1937 nahezu vollständig verloren. Wunden, die nicht heilen. 1950 starb er an einem Herzinfarkt in New York. Mitten auf einer Straße in Manhattan. Die Schau gliedert sich in drei Kapitel, beginnend mit dem für Max Beckmann so zentralen Thema des Selbstportraits: Denn das Selbstbildnis bedeutet für ihn mehr als die Darstellung persönlicher Gemütsverfassungen. Es half ihm die Bestimmung seiner Rolle als Künstler in der Gesellschaft und war eine Möglichkeit, weltanschauliche Konflikte zu thematisieren. Seine Selbstbildnisse entstanden in allen Techniken, von der Malerei über die Zeichnung und Druckgrafik bis hin zur Skulptur. Im Zentrum des ersten Kapitels steht das Hauptwerk des Künstlers, „Selbstbildnis mit Sektglas“ (1919): Es ist ein Sinnbild der Zwischenkriegszeit und der Weimarer Republik. Es zeigt den Künstler zum ersten Mal als eleganten Dandy im Smoking an der Theke eines Nachtlokals, vermutlich der Bar des Hotels „Frankfurter Hof“, wo er laut Zeitzeugen mit Vorliebe Champagner trank. Neben den vielen Einzelbildnissen finden sich oft szenischen Darstellungen, in denen Max Beckmann wie ein Schauspieler auf der Bühne seiner symbolisch-rätselhaften Komposition agiert: als Zirkusdirektor, wie etwa

in dem Gemälde „Zirkuswagen“ (1940), im Zyklus „Die Hölle“ (1919) oder als biblischer Adam, wie in der Skulptur „Adam und Eva“ (1936). Im zweiten Teil der Ausstellung zeigt sich die neue Formensprache des Künstlers in Zeichnungen, Radierungen und Lithografien. Kantige, reduzierte Formen bestimmen nun das Bildgefüge. Der Raum wird gleichsam kubistisch aufgebrochen und perspektivische Verzerrungen und verfremdete Maßverhältnisse erzeugen Instabilität und Dynamik. Der lithografische Zyklus „Die Hölle“ spiegelt Max Beckmanns Erfahrungen einer aus den Fugen geratenen Welt nach dem Ersten Weltkrieg wieder. Das dritte Kapitel der Präsentation widmet sich dem Leben in Frankfurt am Main. Auf täglichen Spaziergängen erkundete der Künstler die Stadt und schuf eine Reihe eindrücklicher Stadtlandschaften. Ein Stadtplan zeigt neben Beckmanns Wohn- und Wirkungsstätte auch seine bevorzugten Aufenthaltsorte und seine wichtigsten Frankfurter Kontakte, welche er in Gemälden verewigte. Frankfurt am Main hat Max Beckmann geprägt. Soviel haben wir gelernt. Eine gelungene Ausstellung. Solide. Ein Besuch vor Ort ist ans Herz zu legen. Und danach unbedingt die Skyline am Ufer genießen. Am besten in der Abendsonne.

„The Shape of Trouble to Come“.
Uraufführung am Schauspiel Leipzig.
Foto: Andreas Schlager/Schauspiel Leipzig



Humus-Utopien

Daniel Merbitz Uraufführung im Schauspielhaus Leipzig

Mit Blumenerde und Utopien beendet das Schauspiel Leipzig im Juni 2021 die Corona-Zwangspause. Die Uraufführung von „The Shape of Trouble to Come“ auf der Großen Bühne fühlt sich am Spielzeitende an wie eine Saisoneroöffnung: Man hat sich monatelang nicht gesehen. Theaterleute und Publikum sind glücklich. Ersehnte Begegnungen, fröhliche Gespräche im Foyer, heitere, erwartungsfrohe Mienen nach dieser analogen Theaterabstinenz. Im Saal sitzt das Publikum mit Abstand. Stille Dankbarkeit ist zu spüren. Das „FARN. collective“ hat dieses Stück geschrieben, besser formuliert, erarbeitet. Hinter diesem 2016 gegründeten Team stehen: Sandra Hüller, Tom Schneider, Tobias Staab, Michael Graessner, Sandro Tajouri und Moritz Bossmann. Auf der Internetseite des Schauspielhauses heißt es zu diesem Theaterkollektiv: „Theater wird hier als kollektive Praxis des Denkens und Handelns begriffen. Innerhalb des Kollektivs gibt es keine festgelegten Strukturen oder Hierarchien, keine präexistierenden Formen oder Ästhetiken, keine Sicherheiten und Wahrheiten, auf die man sich verlassen könnte oder wollte.“ Der Untertitel des etwa anderthalb Stunden langen Stückes verweist auf den utopischen Charakter: „Ein posthumanes Ritual“. Auf einer Trümmerlandschaft wird neues Leben gepflanzt. Es duftet wie im Gartencenter: erdig, organisch. Atmen wir uns frei. Alle Sinne sind angesprochen. Die Kraft des Theaters. Unersetzbar durch digitale Formate. Humus, der Boden aus dem wir wachsen. Ideen und Gedankenspiele

von Donna Haraway, einer US-amerikanischen, mittlerweile emeritierten, Professorin von der University of California (Santa Cruz), werden auf die Bühne transportiert und dort weiterentwickelt. Es wird dem Verhältnis zwischen Menschen, Tiere und Pflanzen nachgespürt als Folie für die Fragen nach Emanzipation und Gerechtigkeit. Grenzziehungen verschwimmen. Zukunft als gestaltbar zu beschreiben ist ein wertvoller Ansatz. Leuchtstoffröhren schreiben „EVE“ als Statement. Auch eine Pflanzenaufzucht ist zu sehen. Die weibliche Hauptfigur redet von Hafergrund und Heldengeschichten, weist auf die gewaltorientierten und patriarchalen Perspektiven hin, die oft diesen Mythen immanent sind. Die Deutungsmacht auf die Geschichtsschreibung: „Helden sind wirkmächtig“. Seit Jahrtausenden: „Stöcke, Speere, Schwerter“ und „Stechen, Hauen, Töten“. Mit Utopien und Wünschen nach Frieden und Gerechtigkeit, mit Ökologie und Feminismus ist der Abend aufgeladen. Gute und edle Ziele. „Viel wilden Hafer sammeln“. Die Rückbesinnung auf uns, auf das Notwendige und zugleich Menschliche. Hafer und Humus sind die Leitmotive. Leider verpufft die Wirkung: Deklamationen statt Dialoge, zuweilen mit Klaviermusik untermalt. Erst am Ende wird es dialogischer mit einer improvisierten Talkshow („Wir sind alle hier in unserer Bubble“). Das Publikum ist so sehnsüchtig nach dreidimensionalem Theater, dass selbst das veritable Zerlegen eines Klaviers auf der Bühne zum beachteten Ereignis wird. Vom Pianisten persönlich, in

Highlander-Pose, wie Christopher Lambert, mit Holzlatte statt Schwert. Es kann nur einen geben. Forscher in weißen Kitteln, vermutlich Biologen, tauchen auf. Es wird gepflanzt und minutenlang stumm Erde auf die Bühne verstreut. Es ist meditativ und psychedelisch zugleich. Die Texte drehen sich um Überbevölkerung, Herodes statt Jesus, Erde, Ahnenbrühe, Totengeister, Romantik. Alles sei verpestet vom Fortschritt. Nun denn. Lust am Denken ist gefordert. Und strenge Aufmerksamkeit, um den Linien der Worte zu folgen. Man kann sich aber auch zurücklehnen und mental treiben lassen. Die Zeit von 2000 bis 2050 wird, rückblickend aus der Zukunft heraus, als Epoche mit dem mahnenden Titel „Das große Zaudern“ beschrieben. Das Theaterkollektiv benennt den Klimawandel und die soziale Desintegration. Dann die nächsten Jahrhunderte, die neuen Pfade der Generationen. Seltsame Wesen, teils Menschen, teils Insekten, teils Vögel, bevölkern die Bühne. Es wird über die Ameisensprache philosophiert als Metapher für den Wert der menschlichen Literatur. Am Lagerfeuer. Dem Ort des Weiterreichens von Mythen. Ein hohes Lied auf das Geschichtenerzählen: „Die Wärme des anderen spüren als Poesie.“ Das Gefühl, wieder einen Spiel- und Denkraum zu haben, Schauspieler aus Fleisch und Blut zu sehen statt ZOOM-Kacheln, paart sich mit der kindlichen Freude, endlich wieder einen Theaterabend zu erleben. Das handlungsarme Stück wirkt wie ein düsterer Science-Fiction-Streifen. Es sind Konstruktionen einer Zukunft,

mit Mischwesen, Fabelwesen, Menschen und Pflanzen. Humanoiden, Mutationen. Es ist auch als Dekonstruktion der kapitalistischen Ökonomie lesbar. Ein deutliche Kritik an der „beschädigten Welt“. Das Miteinander muss gestärkt werden. „Offenhalten von Zeit und Raum“, wie es heißt. Oder: „geordnete Sabotage“. Utopien sind wieder möglich! Dies ist die Stärke. Die Schwäche: Es gibt keinen roten Faden. Es ist bestenfalls mehr eine Performance als ein klassischer Theaterabend. Regisseur und „FARN. Collective“ - Mitglied Tom Schneider gelingt es nicht, Spannung aufzubauen und er erliegt partiell dem Regietheaterunsinn: Das Publikum wird mit dem abgedroschenen Mittel des Live-Videos malträtiert. Zwar nicht mehr ganz 1990er Stil, denn nun wird die Videokamera durch das Smartphone ersetzt, aber trotzdem einfalllos. Auch hier gilt leider: wo es an einem dramaturgischen Konzept fehlt, werden ermüdende Showeffekte eingesetzt. Aber es gibt doch einen magischen Moment:

Das schöne surreale Bild, wo kleine Figuren schweben und dazu rosa Luftballons, sanft eine Zauberfee-Atmosphäre entsteht, ein süßer Lollipop-Moment. Die Stunde des Träumens in einer fast zerstörten Welt. Dann singt ein einsamer Gärtner auf einem alten Computermonitor sitzend den Welthit der britisch-amerikanischen Rockband „Foreigner“: „I wanna know what love is...“ Stark und überzeugend ist die Schauspielerin Sandra Hüller: voller Bühnenpräsenz und Klarheit. Sie wurde international bekannt durch den Film „Toni Erdmann“ (2016), war aber bereits 2001/2002 ein leistungsstarkes Ensemblemitglied am Schauspiel Leipzig. Jetzt ist sie als Gast wieder mit an Bord. Die Schauspieler des Abends sind voller Spielfreude: Moritz Bossmann, Michael Graessner, Christoph Müller und Sandro Tajouri. Das Bühnenbild von Michael Graessner ist gelungen: ikonographische Zeichen und Symbole der Gegenwart wie „@“ und das „&“, dazu Pfeile und ein „Y“ als bunte Neonlichter erinnern in

ihrer Ästhetik an die Werbezeichen in Hongkong, den LED-Orgien am Times Square in New York oder am Piccadilly Circus in London. Die Lichter der Großstadt sind eben laut. Ein Nachdenken über die „Archäologie der Zukunft“ wird zart angeregt. Mehr aber auch nicht. Auch diese Uraufführung zeigt exemplarisch die tiefe Krise, in der sich die zeitgenössische Dramatik seit zwanzig Jahren befindet, von Elfriede Jelinek und Volker Braun mal abgesehen. Dennoch: Es ist Sommer. Die Sehnsucht nach Kunst, Kultur und Kreativität ist übergroß. Nach dem Pandemie-Stillstand wieder Bewegung. Da ist es mit einer schwachen Uraufführung wie mit den Corona-bedingt monatelang geschlossene Bars: Alle sind irgendwie froh, dass sie wieder offen sind und da stört es auch nicht, wenn die Margarita mal nicht so gehaltvoll ist. Hauptsache das kurze Leben und die lange Kunst gehen wieder los. Fazit: Endlich wieder analoges Theater!

Träumen erlaubt

Lavinia Hudson Schauspiel Leipzig startet im Herbst in die neue Saison

Nach der pandemiebedingten Zeit der kulturellen Entbehrungen ist das Schauspiel Leipzig hoch motiviert, um engagiert in die neue Spielzeit zu starten und das Publikum mit seinen Illusionen, Utopien und Träumen zu verzaubern. Doch was erwartet die Zuschauerinnen und Zuschauer in der neuen Spielzeit nach der Berg- und Talfahrt mit den ganzen Lockdowns? Enrico Lübbe, Intendant des Schauspiel Leipzig, beschreibt die neue Spielzeit wie folgt: „Es wird sicher eine besondere Spielzeit, in der wir nach wie vor das aktuelle Pandemie-Geschehen beobachten und darauf flexibel reagieren müssen. Aber das komplette Team am Schauspiel Leipzig ist zunächst vor allem erst einmal froh, endlich wieder live vor Publikum spielen zu dürfen.“

Das Spielzeitmotto für die kommende Saison 2021/22 lautet: „Und was bedeutet das jetzt für mich“. Ohne Fragezeichen. Eine Aussage. Eine Selbstreflexion. Offen in der Formulierung, ohne vorzeitige Bewertungen und Festlegungen vornehmen zu wollen. Bereit für Erkundungen und Entdeckungen. Neben 28 Premieren, darunter 11 Uraufführungen, bietet das Schauspiel den Bürgerinnen und Bürgern - sowie den hoffentlich bald wieder vielen Besucherinnen und Besucher - auch in der neuen Saison viel abwechslungsreiches Theater. Stadttheater im besten Sinne. Für jede Generation und jeden Geschmack. Auf die Frage, was das Publikum in der Spielzeit für Stücke und Highlights erwartet, antwortet Enrico Lübbe: „Gespannt sein kann man sicher auf die beiden Arbeiten unserer neuen Hausregisseurin Anna-Sophie Mahler, ‚La Bohème‘ und ‚Undine‘, deren Inszenierungen sich durch ihre klugen Verbindungen von



Schauspielintendant Enrico Lübbe stellte die neue Spielzeit vor.
Foto: Rolf Arnold / Schauspiel Leipzig

Musiktheater und Schauspiel auszeichnen. Daneben erwartet das Publikum unter anderem die Premiere unserer Familienproduktion ‚Arabella oder Die Märchenbraut‘ und eine Neuinszenierung von Günther Grass‘ ‚Die Rättin‘ in der Regie von Claudia Bauer. Höhepunkte in der Diskothek werden die Uraufführungen des Leipziger Auftragswerks ‚Die Kunst der Wunde‘ von Katja Brunner und die Premiere des Gewinnerstücks des Wiener Exil-DramatikerInnenpreises ‚Hotel Pink Lulu‘ von Emre Akal. Auch die Residenz wird in neuen Formaten ihre europaweit und international verknüpfte Arbeit fortsetzen, mit Gästen wie Doris Uhlich oder Ivana Müller. Wie sich die Stadt Leipzig verändert, wird Thema unserer Langzeit-Bespielung ‚Pay attention‘ sein, die im Stadtraum Leipzig zu sehen sein wird.“ Mit dem Langzeitprojekt „Pay attention“, welches im Frühjahr 2022 startet, wird die Stadt in eine Theaterbühne verwandelt. Leipzig entwickelt sich zum Erkundungs- und Begegnungsort für Fragestellungen, die den Wandel und die zahlreichen

Häutungen der Stadt in den Fokus nehmen: Wie geht es weiter mit dem Zusammenleben? Welche Strukturen werden zukünftig das Stadtleben bestimmen? Welche Leerstellen entstehen und welche Formen der Begegnung sind zukünftig denkbar? Auch in den Ausstellungsräumen der Kunsthalle der Sparkasse Leipzig wird Theater gespielt, Yasmina Rezas schräger Welterfolg „Kunst“. Eine bunte Auswahl für das Publikum. Wie heißt es in der Welt des Zauberers Rumburak und der schönen Prinzessin Arabella - in den 1980er Jahren war diese TV-Serie ein Straßenfeger - so entwandend und romantisch: „Warum kann nicht alles so sein wie immer? Die letzten zweihundert Jahre lief doch alles wunderbar.“ Dies gilt zwar nicht für die Menschheit, aber für die Märchenwelt. Und Träumen ist erlaubt. Und Stoff zum Nachdenken gibt es auf der Theaterbühne sowie so. Also: die geputzten Schuhe anziehen, die guten Kleider mal wieder ausführen und ab ins Schauspiel Leipzig!

Als Redner auf einer Friedenskundgebung
in Berlin-Treptow September 1911
Foto: Annelies Laschitza

Revolutionär mit Charisma

Volker Külow Karl Liebknecht zum 150. Geburtstag

Am 13. August 1871 wurde Karl Liebknecht in der damaligen Braustraße 11 als zweiter Sohn von Natalie (geb. Reh) und Wilhelm Liebknecht geboren. In mancher Hinsicht war es dem Patenkind von Marx und Engels in die Wiege gelegt, dass er sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu einem respektablen Rechtsanwalt, exzellenten Parlamentarier der SPD und zu einem konsequenten Gegner von Militarismus, Imperialismus und Krieg entwickeln sollte. Der Weg bis dahin war aber keineswegs einfach und geradlinig. Nachdem Karl 1878 eingeschult worden war, besuchte er für drei Jahre eine Bürgerschule und ab Ostern 1881 das neben der Thomasschule älteste Leipziger Gymnasium. Das Schulgeld von 120 Mark für den frisch gebackenen Nicolaitaner aufzubringen, fiel der Familie durchaus schwer. Ende Juni 1881 war über Leipzig der kleine Belagerungszustand verhängt worden und Wilhelm Liebknecht und August Bebel sowie andere führende Sozialdemokraten wurden aus der Stadt ausgewiesen. Liebknecht fand in Borsdorf bei Leipzig Unterkunft und Nathalie Liebknecht bezog mit den fünf Söhnen eine kleinere Wohnung am damaligen Südplatz 11 (heute Karl-Liebknecht-Straße 69), in der die Familie bis 1890 wohnte.

Die Abschaffung des Sozialistengesetzes im gleichen Jahr fiel mit dem Ende von Karls Gymnasialzeit zusammen. Nach einem Machtwort des Vaters „Die Partei braucht Rechtsanwälte“ studierte der Sohn zunächst in Leipzig und dann in Berlin Rechtswissenschaft. Nach dem erfolgreichen Studium promovierte Karl, bestand die große Assessorenprüfung mit „cum laude“ und trat 1899 als Sozius in die Anwaltskanzlei seines Bruders Theodor ein. Schnell wurde der revolutionäre Sozialist – der seit 8. Mai 1900 mit Julia Paradies verheiratet war – ein von den Richtern gefürchteter Verteidiger. Ab 1901 war er als frisch gewählter Abgeordneter in der Berliner Stadtverordnetenversammlung (bis 1913) auch ein rebellischer Parlamen-

tarier, der sich von der Klassenjustiz im Kaiserreich nicht zum Schweigen bringen ließ. Trotz seiner Verurteilung vor dem Leipziger Reichsgericht im Oktober 1907 zu 18 Monaten Festungshaft ging der Vater von drei Kindern unbeirrbar seinen Weg als ein führender Vertreter des linken Flügels der SPD vor dem Ersten Weltkrieg weiter.

Im Januar 1912 eroberte er in der Stichwahl den „Kaiserwahlkreis“, Potsdam hatte einen „zweiten Kaiser“. Der Jubel war riesengroß. Liebknechts parlamentarische Tätigkeit erhielt jetzt ungewöhnliche Dimensionen, denn er war nunmehr auf allen möglichen drei Ebenen – in der Berliner Stadtverordnetenversammlung, im preußischen Abgeordnetenhaus und im Deutschen Reichstag – Abgeordneter der Sozialdemokratischen Partei. Das forderte von ihm nach einem Urteil von Annelies Laschitza „ein Höchstmaß an Elan, Geist, Kraft und Verzicht auf manche Annehmlichkeit“. Seine neue Frau Sophie – Julia war 1911 unerwartet nach einer Operation verstorben – und die drei Kinder Wilhelm, Robert und Vera mussten viel Verständnis und Unterstützung für den Familienvater aufbringen.

Sein Hauptanliegen in den Jahren 1913/1914 im Reichstag war die Erhaltung des Friedens und die Entlarvung jener Kräfte, die auf einen verheerenden Krieg in Europa drängten. Mit seinem Enthüllungsfeldzug gegen die Friedrich Krupp AG auf der Basis ihm zugespielter Geheiminformationen deckte er die „Pest der Korruption“ auf und sorgte er im In- und Ausland für Furore. Ein Jahr lang führte Liebknecht mit allem ihm zur Verfügung stehenden Mitteln – internationale Zusammenarbeit, Kundgebungen, Eingaben an den Kriegsminister, Parlamentsreden, Presseartikel, Zeugenaussagen – einen entschiedenen Kampf gegen das Rüstungskapital. Auf diesem Feld übertraf er sogar das väterliche Vorbild und setzte Akzente für die parlamentarische Taktik, die bis heute relevant sind.

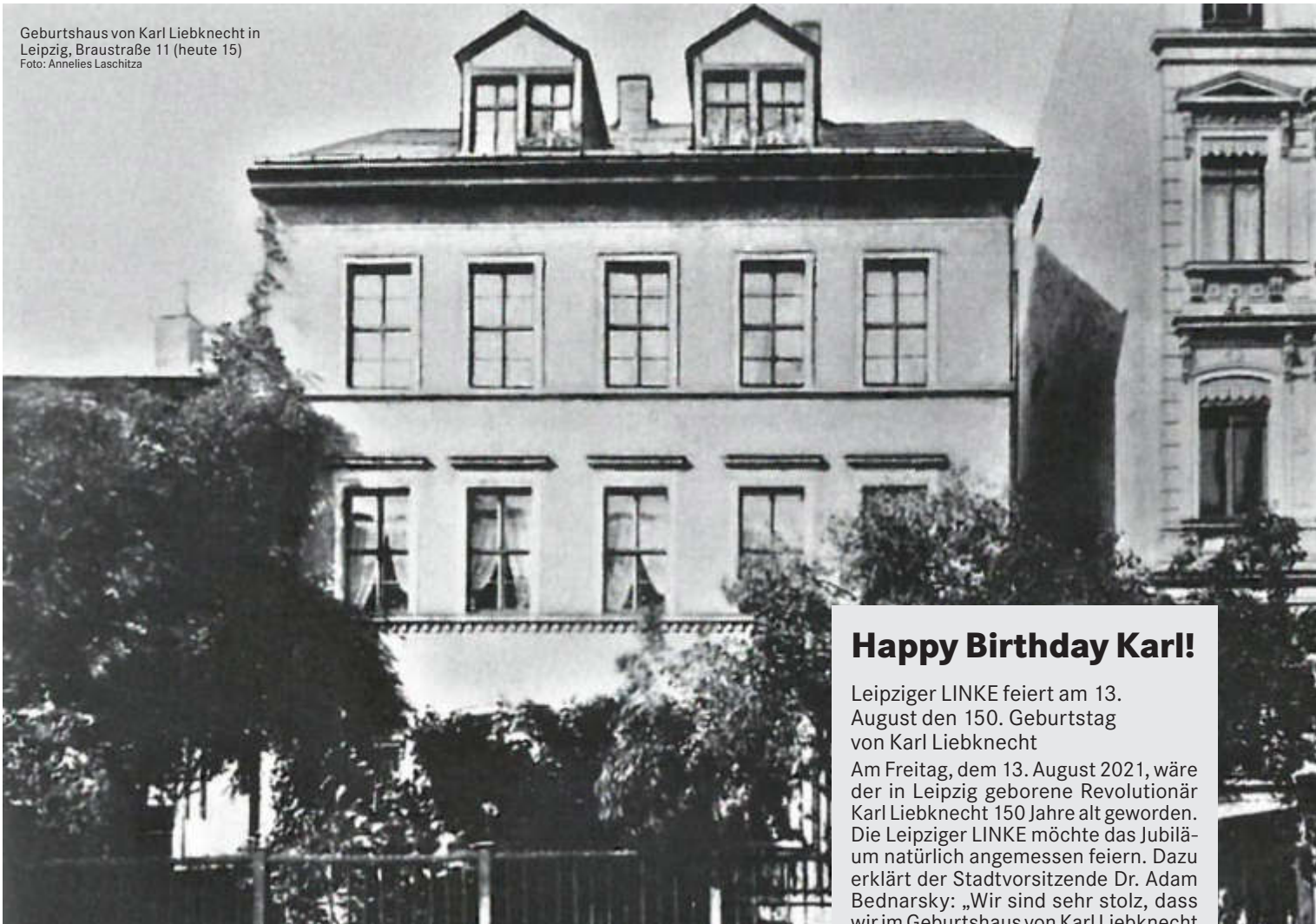
Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges im Sommer 1914 kämpfte er zusammen mit Leo Jogiches, Rosa Luxemburg, Franz Mehring, Clara Zetkin u.a. konsequent gegen den Krieg und die Burgfriedenpolitik der SPD. Am 2. Dezember 1914 stimmte er mutig als einziger Abgeordneter im Reichstag gegen die Gewährung neuer Kriegskredite. Prompt erhielt er den Gestellungsbefehl an die Front und bekam nur noch bei offiziellen Reichstagsitzungen Fronturlaub. Während der Spartakusbund in der Illegalität kämpfte, wurde Liebknecht wegen Landes- und Kriegsverrat zu vier Jahren und einem Monat Zuchthaus verurteilt, die er bis zu seiner Entlassung am 23. Oktober 1918 in Luckau absaß. Nur 10 Tage später, am 3. November 1918, brach die Revolution aus.

Hier setzte er als Revolutionär und auch als Parlamentarier nochmals wichtige Akzente, indem er auf dem Gründungsparteitag der KPD um die Jahreswende 1918/1919 zusammen mit Rosa Luxemburg für die Beteiligung an den Wahlen zur Nationalversammlung focht. Doch die Delegierten entschieden sich mit 62 gegen 23 Stimmen dagegen. Die Niederlage der Revolution war nicht mehr abzuwenden. Am 15. Januar 1919 wurden Liebknecht und Rosa Luxemburg mit politischer Rückendeckung des SPD-Kriegsministers Gustav Noske von rechtsradikalen Freikorpsoldaten brutal ermordet.

Die Liebknechts und die Leipziger LINKE

Das revolutionäre Erbe von Wilhelm und Karl Liebknecht ist in der Leipziger LINKEN in guten Händen. Im Jahr 1996 gelang es dem damaligen PDS-Stadtvorstand nach intensiven Verhandlungen mit der Stadtverwaltung, dass die parteieigene Immobiliengesellschaft VULKAN die Braustraße 15 kaufen und damit einen wichtigen historischen Ort aus der Konstituierungsphase der deutschen Arbeiterbewegung retten

Geburtshaus von Karl Liebknecht in
Leipzig, Braustraße 11 (heute 15)
Foto: Annelies Laschitza



konnte. Mit dem Einzug des PDS-Stadtverbandes im Jahr 1998 (seit 2007 DIE LINKE) erfolgte die Umbenennung des Gebäudes in „Liebknecht-Haus“ und in Kooperation mit dem Stadtgeschichtlichen Museum die Neugestaltung einer kleinen Gedenkstätte. Diese beherbergt neben mehreren Schautafeln zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung die Schreibmaschine von Karl Liebknecht und eine Weste von ihm.

Letztere ist ein Geschenk der beiden Enkeltöchter Maja-Karla und Marianne Liebknecht, die schon öfter im Geburtshaus ihres Großvaters zu Gast waren. Besonders bedeutsam war ihr gemeinsamer Besuch am 1. Dezember 2018 im Liebknecht-Haus, nur wenige Wochen vor dem 100. Jahrestag des folgenreichsten politischen Doppelmordes des 20. Jahrhunderts. Unter großer Anteilnahme des Publikums berichteten die beiden aus ihrem bewegten Leben. "Die Ermordung meines Großvaters war eine Tragödie für die Welt" sagte Marianne Liebknecht damals und setzte hinzu, „weil er einen weiteren Krieg verhindern“ wollte. "Mein Vater hat den Mord nie verkräftet" ergänzte Maja-Karla Liebknecht, die Tochter des ältesten der drei LiebknechtKinder und benannte damit ein bis heute nachwirkendes

Familientrauma. Ihr Vater Wilhelm, genannt "Helmi", ging 1928 in die Sowjetunion und wohl nur sein berühmter Nachname rettete ihn vor stalinistischen Repressalien. Seine 1932 in Moskau geborene Tochter Maja zog in den 1960er Jahren in die DDR, um als Dolmetscherin zu arbeiten; noch heute ist der russische Akzent unverkennbar.

Ihre Cousine Marianne, Jahrgang 1941, redete hingegen im feinsten Wienerischen Dialekt. Mit ihren Eltern Robert und Hertha floh sie 1943 als Zweijährige von Paris in die Schweiz und ging nach Kriegsende in Frankreich in die Schule; später verschlug es sie nach Österreich. Sie arbeitete jahrzehntelang als Tänzerin und Architektin und ist auch heute noch künstlerisch sehr aktiv. Im Gepäck der beiden Enkeltöchter befanden sich 2018 zwei wertvolle Leihgaben für eine kleine Sonderausstellung des Stadtgeschichtlichen Museums über den Großvater, die im Januar 2019 eröffnet wurde: zum einen das berühmte Porträt Karl Liebknechts, das der jüngere Liebknechtsohn Robert im Jahr 1930 in zwei Fassungen malte. Fast sensationell war zum anderen die kleine Schreibtafel aus Elfenbein, die noch einen handschriftlichen Einkaufszettel von Karl Liebknecht enthielt.

Happy Birthday Karl!

Leipziger LINKE feiert am 13. August den 150. Geburtstag von Karl Liebknecht

Am Freitag, dem 13. August 2021, wäre der in Leipzig geborene Revolutionär Karl Liebknecht 150 Jahre alt geworden. Die Leipziger LINKE möchte das Jubiläum natürlich angemessen feiern. Dazu erklärt der Stadtvorsitzende Dr. Adam Bednarsky: „Wir sind sehr stolz, dass wir im Geburtshaus von Karl Liebknecht unseren Sitz haben und mit der Gedenkstätte im Erdgeschoss auch über einen angemessenen Erinnerungsort für den engen Kampfgefährten von Rosa Luxemburg und KPD-Mitbegründer verfügen. Mit einem bunten Kulturprogramm möchten wir am 13. August, ab 15.00 Uhr, den 150. Geburtstag von Karl Liebknecht bei Kaffee und Kuchen in netter Atmosphäre begehen. Alle Mitglieder und interessierten Gäste sind dazu herzlich eingeladen.“

Auch 2021 überraschen die Enkelinnen anlässlich des 150. Geburtstages des Großvaters wieder mit einer großzügigen Schenkung. In der Moskauer Wohnung, die seit Anfang der 1930er Jahre im Besitz der Familie ist, fand sich dieser Tage das Kochgeschirr von Karl Liebknecht aus dem Ersten Weltkrieg. In einer noblen Geste übereignete Maja-Karla Liebknecht dieses bemerkenswerte Andenken der Leipziger LINKEN. In Fortsetzung der bewährten Kooperation mit dem Stadtgeschichtlichen Museum werden wir das Kochgeschirr dem Museum für die Studioausstellung „Held oder Hassfigur? – Der Leipziger Liebknecht“ zur Verfügung stellen, die anlässlich des 150. Geburtstages von Karl Liebknecht am 11. August im Haus Böttchergäßchen eröffnet wird.

Europas kritische Intellektuelle – eine aktuelle Krisengeschichte

Kurt Schneider Willi Jasper, bis 2010 Professor für Germanistik und jüdische Studien an der Universität Potsdam, stellt in seinem Buch „Faust oder Mephisto?“ eingangs die Frage: „Die Intellektuellen – wo sind sie?“ Seine Antwort: Es gibt sie nicht mehr, die „kritischen Streiter“ und „geistigen Kraftzentren“, deren Fehlen in der heutigen überaus konfliktreichen Zeit für ihn „ein enormer kultureller und politischer Verlust“ ist.

Kenntnisreich verweist Willi Jasper auf den Mythos der Antike, gleich einer Spurensuche nach Geist und Tat, die an die Rolle der kritischen Aufklärer in Krisensituationen erinnert. Einen zentralen Platz nehmen die späteren Vorgänge um die Dreyfus-Affäre ein, die in Deutschland, im Unterschied zu Frankreich, von der Mehrheit aus einem jüdenfeindlichen Blickwinkel betrachtet worden sind. Demokratieverfechter wurden von der reaktionären Gegenpartei als „dekadente“ und „jüdische Vaterlandsverräter“ diffamiert. Heinrich Mann, den Jasper zu Worte kommen läßt, feierte den Franzosen Emile Zola als Vorbild für die Herausbildung eines demokratischen Geistes in Europa. In Frankreich seien die wichtigsten Schriftsteller aus humanen und sozialen Motiven heraus stets der bestehenden Gewalt entgegengetreten. Das Wort „Intellektueller“ wurde von allen hochgehalten, betont Jasper, „die bereit waren, sich zu politisieren und ihrem Gewissen zu folgen, die die demokratischen Prinzipien verteidigten und einem wissenschaftlichen Wahrheitsbegriff die Ehre gaben“. So sagte Heinrich Mann von sich, dass „er nicht der wäre, der er ist, wenn er Geist sagt, ohne Kampf für ihn zu meinen“.

Faust oder Mephisto? – diesen Mythos überträgt Willi Jasper auf die intellektuelle Krise Europas. Für Faust steht die wirtschaftliche und politische Vorherrschaft, die antiintellektuelle Funktionalisierung der Macht. Der freie, einklagende, kritische Geist, den eine wahrhafte Demokratie erfordert, steht dagegen für Mephisto.

Hierzu ist aktuell anzumerken: Unsere praktizierte Demokratie ist vor allem eine ausgeprägte Parteiendemokratie. Die für eine Demokratie, sprich „Volksherrschaft“, unerlässliche Baisdemokratie ist absolut unter-

entwickelt, kaum wahrnehmbar. In großen Teilen der Gesellschaft hat sich, verknüpft mit einer Krise des politischen Systems, eine umfassende Unzufriedenheit eingestellt, die zu höchst negativen Auswirkungen auf die politische Kultur des Landes geführt hat. Diskurse sind verrohrt, Radikalisierung, Hass und massive Bedrohungen, selbst gegen Mandatsträger, haben erschreckend zugenommen. Un- übersehbar



ist, dass neofaschistisches Gedankengut selbst in Polizei und Bundeswehr an Platz und Raum gewonnen haben. Insgesamt ist ein gesellschaftlicher Nährboden entstanden, der wie eine aktuelle Studie der Bosch Stiftung belegt, von 70 der Menschen als zerstörerisch für die Demokratie empfunden wird. Betont wird, dass die öffentlichen Debatten zunehmend hasserfüllt sind. All das trug und trägt dazu bei, dass es am dringend notwendigen gemeinsamen demokratischen Handeln wider dem Ungeist fehlt.

„Woher kommen heute kollektive Antworten“, nachdem die linke mephistoisch geprägte Sammlungsbewegung „Aufstehen“ gescheitert ist, resümiert Willi Jasper. Eine Nachfolgeorganisation sei nicht in Sicht. Hoffnungsvoll verweist er auf einen „Offenen Brief“, der bisher kaum bekannten „Gruppe Neubeginnen“ – ein der antifaschistischen

Widerstandsbewegung entnommener Name – der mehrheitlich frühere Mitstreiter und Sympathisanten von „Aufstehen“ angehören. Unterzeichner des Briefes sind unter anderem: Peter Brandt, Michael Brie, Dieter Klein, Daniela Dahn, Ingo Schulze, Anje und Ludger Volmer sowie Gabi Zimmer. Der Brief richtet sich an die „Fridays for Future“ Bewegung. Er unterstützt das Anliegen der Jungen, räumt eigene Fehler ein und plädiert für ein neues Generationsbündnis. Der Brief, in größeren Auszügen abgedruckt, vermerkt: „Wir rechnen uns zu den politischen Strömungen, die man gemeinhin ‚links‘ nennt.“ Und weiter heißt es: „Kann eine ökologische Politik konsequent durchgesetzt werden, wenn die Grundmuster des Wirtschaftssystems nicht infrage gestellt werden?“ Die Bemühungen um Transformation gesellschaftlicher Systeme stoßen dann an die Grenzen von Macht, Herrschaft, Eigentum, Verfügungsgewalt. Seit dem Ende der Systemkonkurrenz habe kein Mittel genügt, die „apokalyptische Kraft des Kapitalismus“ aufzuhalten. „Wir sind der Überzeugung“, heißt es, „dass kleine Reformen nicht mehr ausreichen.“ Vermerkt wird, dass quantitatives Wachstum kein Ziel mehr sein kann. Doch auch in diesen Fall bleibt das Verhältnis zwischen Intellektuellen und Politik kompliziert.

Weitgefasst behandelt der Autor das Thema in mehreren eigenständigen Kapiteln, darunter: Exil und Volksfronten, Kant und Heinrich Mann, Willy Brandt und die „linke“ Kultur, die Intellektuellen und der Medienwandel. Eine Übersicht weist Quellen und Literatur aus, ergänzt durch ein hilfreiches Namensregister.

Schlußfolgernd schreibt Willi Jasper abschließend: „Das neue Europa braucht für seine humanen und sozialen Projekte mehr denn je den freien und einklagenden Geist der kritischen Intellektuellen, der zu Politik und Gesellschaft gehört wie die Zivilisation zur Kultur.“

① Willi Jasper: Faust oder Mephisto? Europas Intellektuelle – eine aktuelle Krisengeschichte. Verlag J.H.W. Dietz Nachf., 184 Seiten, Klappenbroschur, 22,00 Euro.

Stadtvorstand wählt Vertrauenspersonen für den Stadtverband

Clara Steckel Mit dem Antrag 11 wurde auf der 1. Tagung des 7. Stadtparteitages am 26.09.2020 beschlossen, dass der Stadtvorstand eine ehrenamtliche Vertrauensperson zu den Themen sexualisierte Gewalt, Mobbing sowie rassistischer, sexistischer, antisemitischer oder sonstiger Beleidigungen benennen soll. Mischa und ich hatten die Umsetzung

übernommen und nach der Erarbeitung eines Konzepts die Stelle ausgeschrieben (unter anderem hier im Mitteilungsblatt). Wir haben uns sehr gefreut insgesamt 5 Bewerbungen für die Stelle zu erhalten! Mit allen Bewerber*innen haben wir anschließend nette ausführliche Gespräche geführt. Die endgültige Wahl trafen aber alle 15 Mitglieder des Stadtvorstandes in

einer geheimen Abstimmung. Wir haben 2 Personen als Team für die Stelle benannt. Wir gratulieren herzlich Meta Mukasa und Steffen Rohkohl zur Wahl! Die beiden sind unsere neuen Vertrauenspersonen:



Meta Mukasa

Wieso wolltest Du Vertrauensperson werden?

Für mich persönlich ist ein offener und diskriminierungsfreier Umgang miteinander selbstverständlich. In meiner Erfahrung als betriebliche Vertrauensperson ist es mir immer wieder begegnet, dass „ein offenes Ohr zu haben“ dazu beiträgt, mehr Zufriedenheit zu erreichen. Als Vertrauensperson möchte ich verlässliche Ansprechpartnerin bei Problemen und Unmut sein.

Wie möchtest Du deine Aktivität gestalten?

Mir ist es wichtig, eine niedrigschwellige Anlaufstelle zu bieten und ein Klima des Vertrauens zu schaffen. Ich werde mich dafür einsetzen, dass Probleme und Missstände intern angesprochen und angegangen werden. Grundlegende Voraussetzung dafür ist, dass Betroffene keine Angst haben, über Geschehenes zu sprechen. Dafür setze ich mich ein.

Ich habe ein Anliegen, wie kann ich Dich erreichen?

Einfach per E-Mail unter meta.mukasa@dielinke-leipzig.de



Steffen Rohkohl

Wieso wolltest Du Vertrauensperson werden?

Ich bin gerne in einem Stadtverband aktiv, in dem die unterschiedlichsten Menschen solidarisch und rücksichtsvoll miteinander umgehen und zusammen an der Umsetzung gemeinschaftlicher Ziele feilen. In anregenden Gesprächen konnte ich erfahren, dass es anderen im Stadtverband Leipzig ähnlich geht. Dabei sollte es egal sein, welche Herkunft, Körper, Hautfarbe, Geschlecht, sexuelle Vorlieben, Religion, Einkommen oder auch Lebensalter jemand hat. Entscheidend für mich ist der respektvolle Umgang mit allen, die im Raum sind und auch denjenigen, die es nicht sind. So lässt es sich gemeinsam überzeugend für eben eine diverse, solidarische, demokratische Gesellschaft kämpfen, die sich gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung jeglicher Art zur Wehr setzt.

Wie möchtest Du deine Aktivität gestalten?

Ein wichtiger Punkt bei der Bewerbung war für mich die Aussicht, nicht allein als Vertrauensperson tätig zu sein, sondern gemeinsam im Team. Ich freue mich sehr darüber, zusammen mit Meta, dem Stadtvorstand und allen weiteren Personen, die Lust darauf haben, über das Miteinander im Stadtverband ins Gespräch zu kommen. Betroffene von Diskriminierungsfällen und Ratsuchende sollten Ansprechpersonen haben, die ihnen zuhören und sie bei ihren Anliegen unterstützen, sodass sie merken, dass es im Stadtverband nicht egal ist, ob es ihnen gut geht oder nicht. Es ist wichtig, dass im Sinne der Betroffenen angemessen auf jegliche Art von Mobbing, Beleidigungen und Gewalt reagiert wird. Dabei sollten alle Genossinnen und Genossen die Gelegenheit bekommen, Momente der Selbstreflexion, des Lernens und der Aussprache zu erleben, um besser Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen zu können.

Ich habe ein Anliegen, wie kann ich Dich erreichen?

Einfach per E-Mail unter steffen.rohkohl@dielinke-leipzig.de

Ein Bildnis von Karl Liebknecht kommt nach Leipzig. Zum 150. Geburtstag soll es ein Video geben.

Foto: Thomas Lentner

Wir brauchen mehr Öffentlichkeit!

Thomas Lentner Das ist die Idee für diese neue Gruppe im Stadtverband der Linken Leipzig. Haben nicht alle Menschen in der Stadt das Recht, über wichtige Entwicklungen und Entscheidungen informiert zu werden? Das steht schon im Grundgesetz. Leider sind die meisten Medien, die über kommunale Politik berichten, heute kostenpflichtig und über unscheinbare Missstände wird zumeist gar nicht berichtet. Wie wäre es also mit einem audiovisuellen Podcast aus dem Stadtrat, ein Video über den Zustand des Auwaldes.

Leipziger Politik muss auch bundesweit bekannter werden.

Wer in Deutschland weiß schon wie Entscheidungen, die Leipzig zur attraktivsten Metropole machen, getroffen werden. Politik der Partei DIE LINKE wird von vielen Menschen in unserer Republik nicht ernst genommen. Was Leipzig so stark macht, soll in Formaten wie Städteentwicklung, Gemeinnützigkeit u. a. gezeigt werden. Auch wie Leipzig mit dem Klimanotstand umgeht, die Kleinteiligkeit der Maßnahmen, wer weiß schon das, dass Klinikum St. Georg mittlerweile drei E-Autos angeschafft hat, dürfte viele Menschen interessieren.

Hauptsächlich Videos

Mit Videos kann man viele Menschen erreichen und die Veröffentlichung ist denkbar einfach, über ein Medium wie YouTube hat heutzutage fast jeder Mensch einen Zugriff, aber natürlich müssen wir unseren Kanal bewerben. Schön ist das Videos mit Untertiteln auch für Gehörlose und automatisch über-



setzt in vielen Sprachen für Migranten*innen verständlich sind. Sowie so Bilder sagen oft mehr als Worte.

Hört sich nach viel Arbeit an!

Ist es auch, aber alle Menschen mitzunehmen, zu informieren ist auch unserer Anspruch. Geplant sind deshalb kleine Gruppen die Projekte selbstständig realisieren. Dafür gibt es Unterstützung in technischer und künstlerischer Ausführung. Aller Anfang ist aber schwer, Equipment, soweit nicht vorhanden wird erst mal leihweise zu Verfügung gestellt und die genaue Planung soll ein Gruppendynamischer Prozess sein. Vorgesehen ist einmal im Monat ein Gesamtplenium und einmal pro Woche ein kommunikatives Treffen für jeden der Fragen hat.

Die neue Projektgruppe links media geht an den Start. **Am 31.07.2021 um 18.00 Uhr** findet im Garten des Liebknecht Haus ein Treffen für alle Interessierten statt. Das Mitmachen setzt keine Parteizugehörigkeit voraus.

Kontakt:

Thomas Lentner: 01578 6917237
E-Mail: links.media@gmx.de
Telegram: links media Leipzig

Wer kann mitmachen

Alle, die kreativ sind, Spaß am Videodrehen haben oder einfach lernen und dabei sein wollen. Voraussetzungen gibt es nicht. Auch ein Archiv soll entstehen, welches gepflegt werden will. Hilfe dabei bieten einige Menschen, die bereits Erfahrungen haben und gern unterstützen. Wir freuen uns und sagen: „Herzlich willkommen!“



3 Bilder aus Juni und Juli

Bild links oben: #NiewiederKrieg: Am Dienstag, dem 22. Juni 2021, fand auf dem Augustusplatz die Antikriegskundgebung Für Frieden und Solidarität! der Fraktion DIE LINKE. im Bundestag statt. Dabei wurde an den 80. Jahrestag des Überfalls auf die Sowjetunion erinnert. Neben Sahra Wagenknecht begrüßte der Leipziger MdB Sören Pellmann dabei auch den russischen Generalkonsul Andrej Yurevich Dronov sowie den Vorsitzenden der Linksfraktion Sachsen Rico Gebhardt. Zum Abschluss stiegen weiße Tauben in den Leipziger Abendhimmel.

Bild rechts oben: #Wahlkampfberiet: das Team Nina Treu ist guter Stimmung und bereitet sich auf die kommenden Einsätze vor.

Bild rechts unten: #Gleichberechtigung: Am 9.7. wurde mit der Flaggenhissung am Neuen Rathaus und dem CSD-Empfang die Leipziger CSD-Woche eröffnet. Dabei zeigten auch unsere GenossInnen Flagge. Bereits vorher wurden die LINKEN Büros damit verziert. Auf dieser Woche sind wir mit acht eigenen Veranstaltungen vertreten.

Aktuelle Positionen vom Ältestenrat

Volker Külow Seit vielen Jahren beteiligt sich der Ältestenrat der LINKEN unter Vorsitz von Hans Modrow als Konsultationsgremium an parteiöffentlichen Debatten. Er berät entweder aus eigener Initiative oder auf Bitte des Parteivorstandes zu grundlegenden und aktuellen Problemen der Politik der Partei. Er unterbreitet dabei auf der Grundlage des Erfurter Parteiprogramms von 2011 Vorschläge oder Empfehlungen. Mit fünf Positionspapieren zu aktuellen Fragen der Gesellschaftsstrategie und der Wahlstrategie hat sich der Ältestenrat in den letzten Monaten immer wieder kritisch zu Wort gemeldet. Diese Texte liegen jetzt gebündelt vor, ergänzt mit Stellungnahmen zum 80. Jahrestag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941. Leider wurde mit der Publikation der Broschüre nicht bis zur Verabschiedung des Wahlprogramms der Partei gewartet, das ja auf dem Bundesparteitag im Juni noch erheblich verändert und damit auch partiell verbessert wurde. Das schmälert den Wert der Textsammlung aber nur unerheblich, da das Credo des Äl-

testenrates unverändert aktuell bleibt: „Wir sollten uns auch weiter dem Grundsatz verpflichtet sehen, dass zwei sozialdemokratische Parteien keinen Platz in der Gesellschaft haben, wie es sich in allen Ländern der Europäischen Union zeigt.“ Ältestenrat zur aktuellen Lage der Partei mit weiteren Stellungnahmen. Hrsg. von Ekkehard Lieberam (Liebknecht-Kreis-Sachsen) und Jochen Traut (Kommunistische Plattform Thüringen). Die 50seitige Broschüre kann kostenlos über das Liebknecht-Haus bezogen werden.

kurz & knackig

Redaktion Kurze Notizen aus der Partei

- **Sommerpause MiB:** Dies ist die MiB Sommerausgabe. Das nächste Heft erscheint erst nach der Bundestagswahl im Oktober. Bis dahin halten unser wöchentlicher Newsletter Freitagspost sowie die Homepage und unsere Social-Media-Kanäle euch auf dem Laufenden.
- **Sommerpause Geschäftsstelle:** Das Liebknecht-Haus macht in diesem Jahr aufgrund des Wahlkampfes keine Sommerpause sondern hat regulär sowie nach Absprache geöffnet.
- **Wahlkampfhilfe:** Im anstehenden Wahlkampf geht es um alles. Wer mitkämpfen möchte, kann hier ihre/seine Präferenzen eintragen: <https://gleft.de/4e4>
- **Plakatierungsstart:** Ab dem 13. August, 24:00 Uhr dürfen wir plakatieren. Bitte haltet Euch das Wochenende entsprechend frei und fagt in Euren SBVs oder der Geschäftsstelle nach den genauen Treffpunkten/-zeiten.

Parking Day, Stadtradeln & Friedensfahrt

Wir machen unsere Straße zum Lebensraum - Leipziger LINKE beteiligt sich am Parking Day 2020

Freiräume schaffen, wo sonst Autos stehen! Unter diesem Motto findet auch in diesem Jahr am Freitag, dem 17. September, wieder der PARK(ing) DAY in Leipzig statt. Dabei werden Parkplätze zu Parkanlagen und Orte zum Verweilen umgewandelt. Parking Day Orte der Leipziger LINKEN sind:

- Liebknecht-Haus, Braustraße 15, ab 11:00 Uhr
- INTERIM, Demmeringstraße 32, ab 11:00 Uhr
- linXXnet, Brandstraße 15, ab 11:00 Uhr

Für eine friedliche Politik - Friedensfahrt und Antikriegskundgebung am 1. September 2021

Am Mittwoch, dem 1. September 2021, ruft die Leipziger LINKE zur Friedensfahrt und einer Antikriegskundgebung auf. Unter dem Motto „Für eine friedliche Politik!“ gilt es ab 10:00 Uhr in die Pedale zu strampeln. Den Abschluss der Friedensfahrt, welche an verschiedenen militärisch genutzten Objekten in Leipzig und den anliegenden Landkreisen Station macht, bildet 17:00 Uhr die Antikriegskundgebung auf dem Augustusplatz.

Mi. 1. September, 10:00 Uhr,
Lindenauer Markt

Stadtradeln und die "Linkskurve" nach vorne bringen!

Wir als LINKE beteiligen uns schon seit mehreren Jahren mit einem eigenen Team beim Projekt STADTRADELN. Das ganze funktioniert so: Jede*r Teilnehmer*in gehört zu einer Kommune und zu einem Team. Im Zeitraum von 21 Tagen tragen alle ihre geradelten Kilometer in ein digitales Fahrtenbuch ein - oder lassen sich mit Hilfe der STADTRADELN App einfach tracken.

Die wichtigsten Infos

- Anmeldung: ab sofort auf stadtradeln.de
- Team-Name: Linkskurve
<https://gleft.de/4jF>
- Zeitraum zum Kilometer-Sammeln in Leipzig: 10. bis 30. September 2021
- Ihr könnt die Kilometer auf der Website in in Fahrtenbuch eintragen die STADTRADELN-App nutzen
- Wo ihr radelt ist egal - also auch geradelte Kilometer im Urlaub zählen
- Kilometer können bis zu 7 Tage nach dem Aktionszeitraum nachgetragen werden

Stadtradeln 10. - 30. September 2021

Leipzig für Offenheit, Vielfalt und Empowerment.

Mit dem Ende der CSDs in den Großstädten geraten queere Menschen und ihre Belange schnell wieder aus dem Fokus der Öffentlichkeit und in Vergessenheit. Am 23.07.2021 lädt deshalb der Leipziger Bundestagsabgeordnete Sören Pellmann ab 18 Uhr zum offenen Diskurs in den Lene-Voigt-Park ein. Mit Katja Kipping und weiteren Gästen werden nah dran an den Problemen der Community Themen von Gesundheit über Diskriminierung, aber auch Szene und Clubleben bis hin zu vielfältigen queeren Lebensweisen besprochen. Welche Schwierigkeiten existieren noch heute in unserer Gesellschaft? Welche Rolle spielt Diversity in der Politik und wie können LINKE Liebesperspektiven aussehen? Feiern wir zusammen unsere Unterschiede und gestalten wir gemeinsam ein Leipzig der Offenheit, Vielfalt und des Empowerments. LOVE wins!

Fr. 23. Juli, um 18:00 Uhr,
Lene-Voigt-Park und online

100% sozial wählen: Jetzt!

Ab 16.08. Briefwahl? So einfach gehts! Ab Mitte August ist es möglich, sich mittels Briefwahl an der Bundestagswahl zu beteiligen und die Kreuze an die richtigen Stellen zu setzen. Unsere DirektkandidatInnen Nina Treu und Sören Pellmann wollen vor Ort darüber informieren, wie dies in Leipzig geht und warum mensch jetzt DIE LINKE wählen sollte.

Mi. 11. August, 15:00 Uhr,
Richard-Wagner-Platz (Brühl)

Wir kochen es hoch: Jetzt!

DIE LINKE besucht mit ihrer Kochtour im Wahlkampf auch Leipzig. Hier will die Partei nicht nur leckeres Essen für alle zubereiten, sondern wird - ähnlich einer TV-Kochshow - im lockeren Gespräch über ihre politische Arbeit und ihre Ziele berichten. Dafür stehen dann vor Ort die DirektkandidatInnen zur Bundestagswahl 2021 Rede und Antwort. Folgende Stationen stehen bereits fest:

Do. 26. August, ab 13:00 Uhr,
Moritzhof, Zwickauer Straße 125 und
ab 16:00 Uhr im Lene-Voigt-Park

Sozial und klimagerecht: Jetzt! - Wahlkampfabschlusskundgebung

Den zentralen Höhepunkt im Bundestagswahlkampf der Leipziger LINKEN bildet die Kundgebung „Sozial und klimagerecht: Jetzt!“ Auf ihr haben wir neben den beiden LINKE SpitzenkandidatInnen Janine Wissler, Dietmar Bartsch auch Gregor Gysi zu Gast. Durchs Programm führen unsere beiden DirektkandidatInnen Nina Treu und Sören Pellmann. Für ein musikalisches Rahmenprogramm wird gesorgt werden.

Do. 23. September, 17:00 Uhr,
Augustusplatz

Sozial gerechtes Wohnen für alle: Jetzt!

Die Wohnungsfrage ist so brennend wie eh und je. Für viele Menschen in Deutschland macht die Miete mittlerweile mehr als 30 Prozent ihres monatlichen Einkommens aus. Wie sehen emanzipatorische Konzepte aus mit denen die Stadt sozial und nachhaltig auf die Herausforderungen der Bevölkerungszunahme reagieren kann? Welche Veränderungen in der Bundespolitik sind für ein sozial gerechtes Wohnen für alle nötig? Diese und weitere Fragen zum Thema Verdrängung diskutieren wir mit dem Stadtsoziologen Andrej Holm.

Fr. 24. September, 17:00 Uhr,
Werk 2, Halle A, Kochstraße 132

Wahlparty zur Bundestagswahl 2021: Jetzt!

Am Abend des Wahltages werden wir ab 17:30 Uhr beim offiziellen Wahlabend der Leipziger Stadtverwaltung in der Wandelhalle des Neuen Rathauses präsent sein. Dort werden wir mit den anderen Parteien die Stimmenauszählung verfolgen und unsere Erfolge kräftig begrüßen. Am 26. September wird nicht nur gewählt, sondern auch gefeiert. Mit einer Wahlparty im Garten des Liebknechtshauses wollen wir - nach dem offiziellen Teil - den Bundestagswahlkampf ausklingen lassen. Losgehen wird es in unserer Zentrale gegen 22 Uhr.

So. 26. September, ab 17:30 Uhr,
Neues Rathaus, Wandelhalle
So. 26. September, ab 22:00 Uhr,
Liebknecht-Haus, Braustraße 15

Impressum

Herausgeberin:

Stadtvorstand DIE LINKE, Leipzig
Braustraße 15, 04107 Leipzig
Fon: 0341 - 14 06 44 11
Fax: 0341 - 14 06 44 18
Web: www.dielinke-leipzig.de
Mail: vorstand@die-linke-in-leipzig.de
Spendenkonto: Sparkasse Leipzig
IBAN: DE11 8605 5592 1175 5039 20
Druck: wir-machen-druck, klimaneutral

Redaktion: Kay Kamieth (Vi.S.d.P.), Steffi Deutschmann, Tilman Loos, Sören Pellmann.
Gestaltung: Tilman Loos
Das nächste Mitteilungsblatt erscheint nach der Wahl. Redaktionsschluss für die nächste Nr. ist **Mo. 04.10., 12:00 Uhr**. Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich sinnerhaltende Kürzungen vor.